

Wissenschaftlich Schreiben



Wissen vs. Wissenschaft

Alltagswissen	Wissenschaftliches Wissen
<ul style="list-style-type: none">• Beruht auf alltäglicher, subjektiver und selektiver Beobachtung	<ul style="list-style-type: none">• Beruht auf zumindest intersubjektiv nachprüfbarer, systematisierter Beobachtung
<ul style="list-style-type: none">• Wird aufgefüllt mit persönlicher Erfahrung und Wissenssplintern unterschiedlicher Quellen	<ul style="list-style-type: none">• der einzelne Untersuchungsschritt wird dokumentiert
<ul style="list-style-type: none">• Verlässt sich auf Intuition und praktische Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none">• Wird im Lichte weiterer empirischer Untersuchungen und im wissenschaftlichen Diskurs geprüft
<ul style="list-style-type: none">• Beansprucht Gültigkeit aufgrund subjektiver Einschätzung und Erfahrung	<ul style="list-style-type: none">• Lässt nur gelten was vorläufig verifiziert oder letztlich falsifiziert werden konnte

„Wissenschaftlichkeit“

- Überprüfbarkeit der Theorien (empirischer Bezug)
- Widerspruchsfreiheit (logische Kraft)
- Verallgemeinerbarkeit (Reichweite und Relevanz)
- Skeptische Haltung (unideologisch)
- Aufgabe falscher zugunsten richtiger Theorien (undogmatisch)
- Anschlussfähig



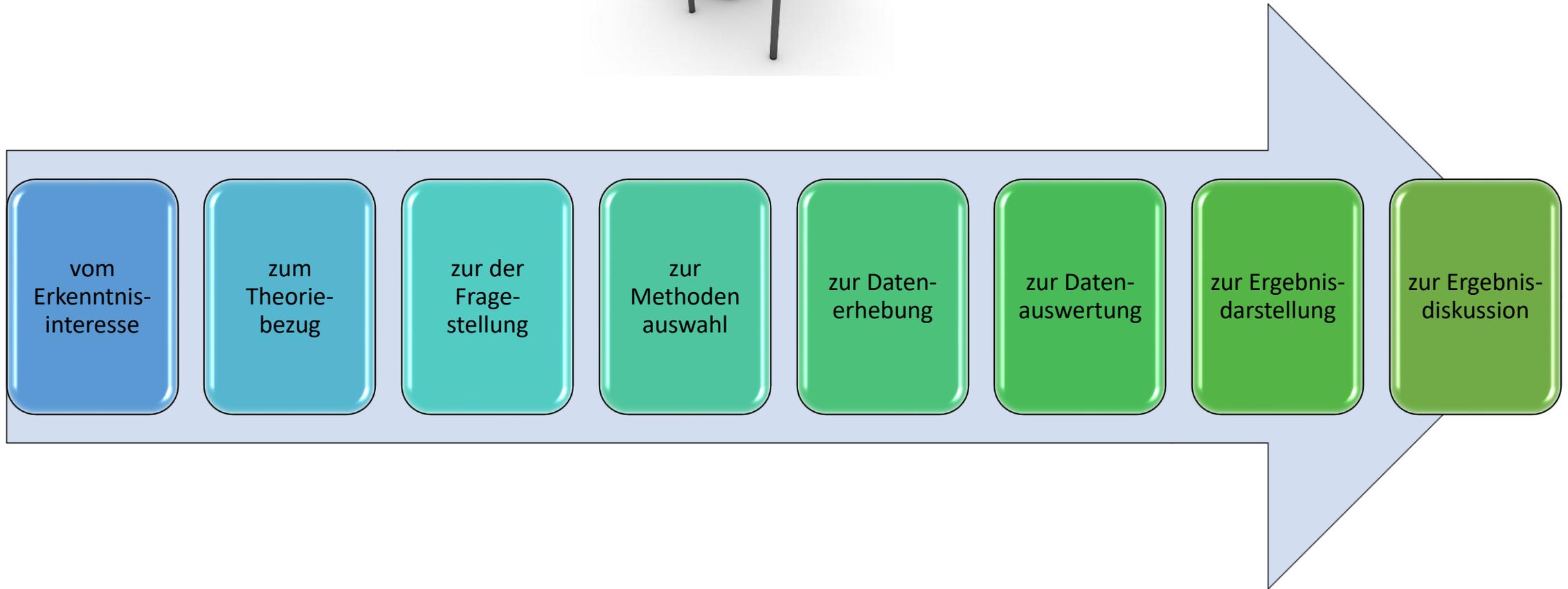
EIN WISSENSCHAFTLER GIBT NICHT DIE RICHTIGEN ANTWORTEN, SONDERN
ER STELLT DIE RICHTIGEN FRAGEN.
Claude Lévi-Strauss

Regensburger Hütte im Stubaital

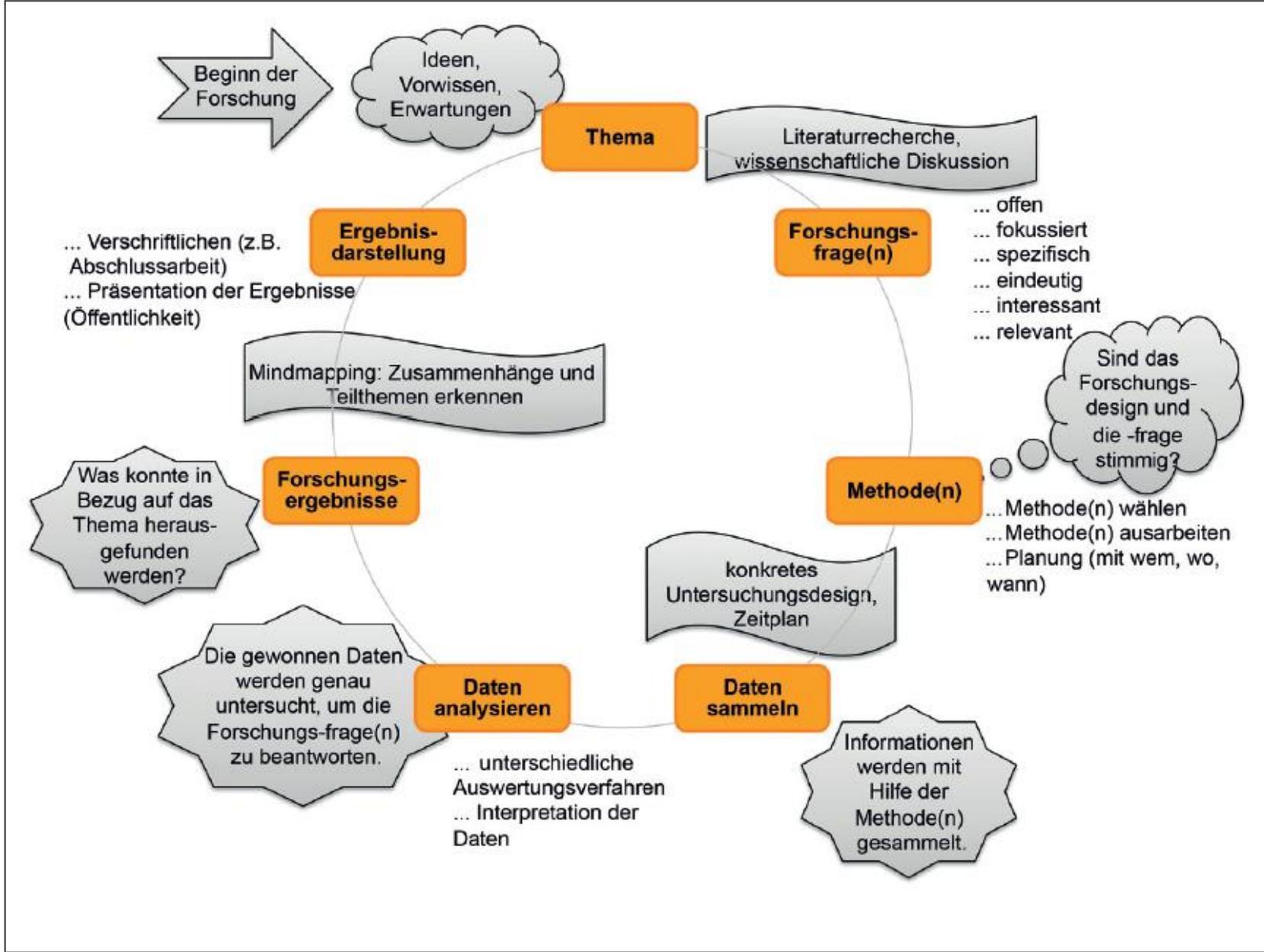


Anschlußfähig forschen an ein bestehendes (Gedanken-) Gebäude „anbauen- mit guter Statik

Erkenntnisweg

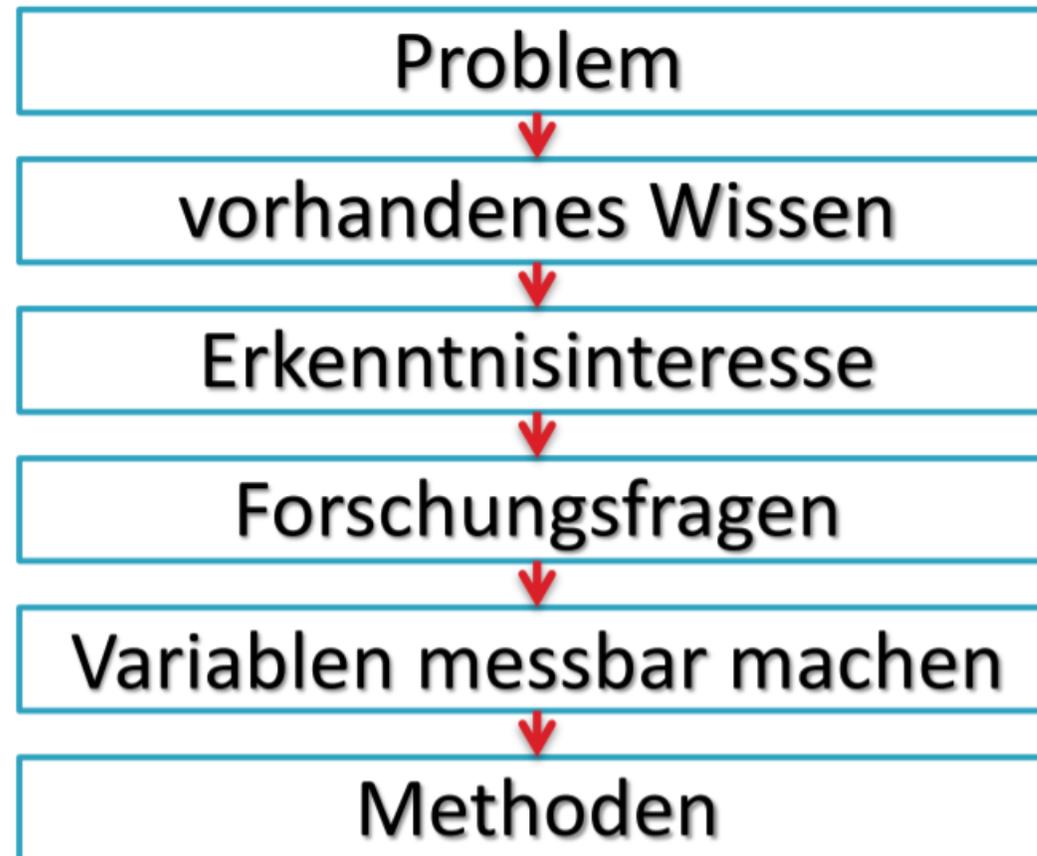


Der Forschungskreislauf



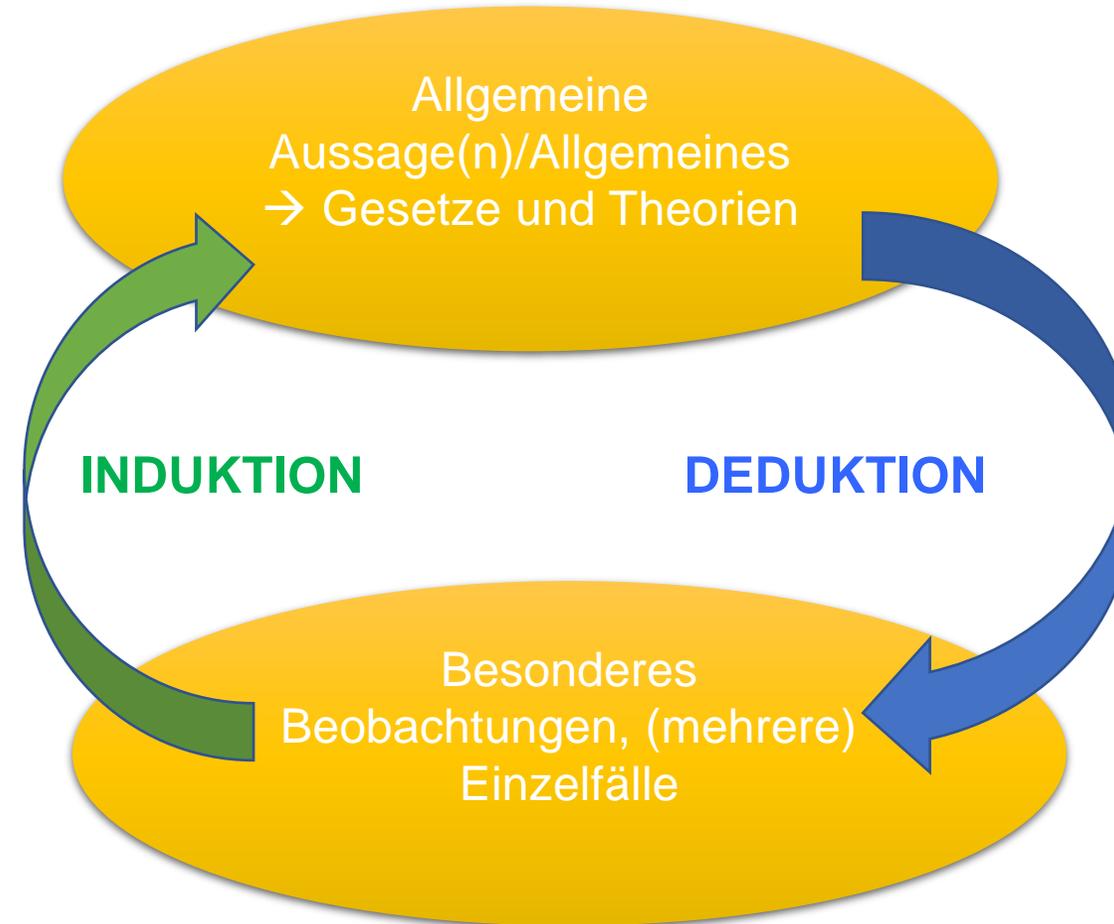
Das Sparkling Science Projekt PEARL als Ermöglichungsraum wissenschaftspropädeutischer Bildung an berufsbildenden höheren Schulen; Universität Innsbruck, Dr. Bettina Dimai, Mag. Christin Ehrlich, BSc, Mag. Hannes Hautz, MSc

Forschungs- und Erhebungsplanung



Herangehensweisen induktiv-deduktiv

- Sorgfältige Verallgemeinerung von „Beobachtungen“
- folgert ausgehend vom Einzelfall auf Allgemeines/ Verallgemeinerndes
- Exemplarische Beschreibung eines Einzelfalls /mehrerer Einzelfälle (vorgefundene Gesetzmäßigkeiten, die sich wiederholen) und Schlußfolgerung auf Verallgemeinerung



- Deduktive Prüfung von Verallgemeinerungen z.B. durch Experimente
- Ableitung/Schließen von einer allgemeinen Aussage auf einen Einzelfall – einer Gruppe von Fällen
- Versuch die Richtigkeit einer Theorie an einem konkreten Beispiel zu erläutern (örtlich, zeitlich, spezielle Population....)

Theorien werden Prüfungen unterzogen und so besondere Beobachtungen erschlossen (deduktiver Abstieg) aus diesen Beobachtungen werden allgemeine Schlüsse gezogen (induktiver Aufstieg)

Sozialwissenschaftliche empirische Methoden



Quantitative und qualitative Methoden

Merkmale quantitativer Forschung

- Systematische, standardisierte Messung von empirischen (auf realen Fakten gründenden) Sachverhalten
- Verfahren zum Testen von Hypothesen
- Meistens Untersuchung großer Fallzahlen/großer Stichproben
- Anspruch auf Repräsentativität
- Objektive Messung und Quantifizierung von Sachverhalten
- Messung zählbarer Eigenschaften
- Auswertung durch statistische Instrumente, Analyse statistischer Zusammenhänge

Merkmale qualitativer Forschung

- Relativ offenes und flexibles Vorgehen (oft ist nur ein grober thematischer Leitfaden gegeben)
- Verfahren zur Entwicklung neuer Hypothesen (oft auf relativ neuen Forschungsgebieten)
- kleine Zahl von Untersuchungspersonen, dafür tiefer gehende Betrachtungen und Einzelfallanalysen
- meistens kein Anspruch auf Repräsentativität
- auf das Verstehen von Sinn (etwa von persönlichen Handlungsmotiven, Absichten) bezogen
- keine statistische Auswertung

Was heißt Theoriebezug?



Definitionen vorstellen und vornehmen

unterschiedliche Theoriezugänge auflisten

Erkenntnisse aus vorhandenen Forschungen
miteinander in Bezug bringen (Alter der Literatur!)

Erkenntnisse aus der Empirie in Bezug zur
(rezenten) Literatur bringen

Quellen benennen – „Zitieren“

Forschungsfrage & Hypothese



Quantitative Forschung – Untersuchung und Überprüfung von Fakten und Annahmen – deduktive Vorgehensweise



Formale Struktur von Forschungsfragen bei nicht repräsentativen Stichproben:

- immer Zusammenhänge oder Gruppenvergleiche
- immer 2 Variablen in der Forschungsfrage
- In Form einer Frage

Formale Struktur einer Hypothese

- postulierter Zusammenhang oder Unterschied
- Beinhaltet 2 Variablen
- **Immer** theoriebegründet



Qualitative Forschung – offenes Vorgehen zur Entwicklung von Hypothesen – neue Forschungsgebiete mit wenig bekannten Fakten - induktive Vorgehensweise



Struktur von Forschungsfragen offen:

- In Form einer Frage, offene Formulierung, „Inwieweit“,...
- Wer? Wie ? Wozu? Wann? Wo? Wem? Woran? Wozu? (**Warum?**)

Die Forschungslandschaft – der Zusammenhang der Quellen

Forschungsthema,
bzw Gegenstand

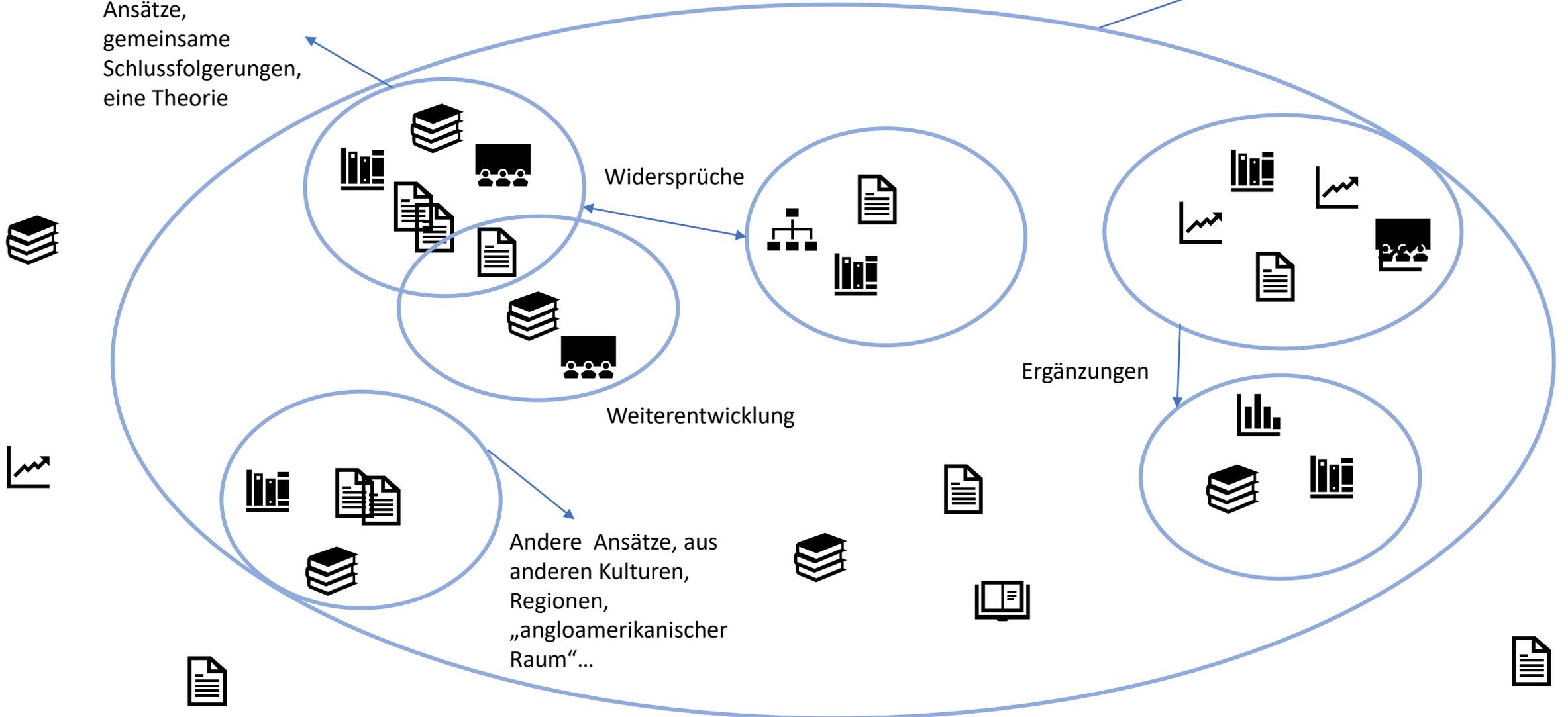
Gemeinsame
Ansätze,
gemeinsame
Schlussfolgerungen,
eine Theorie

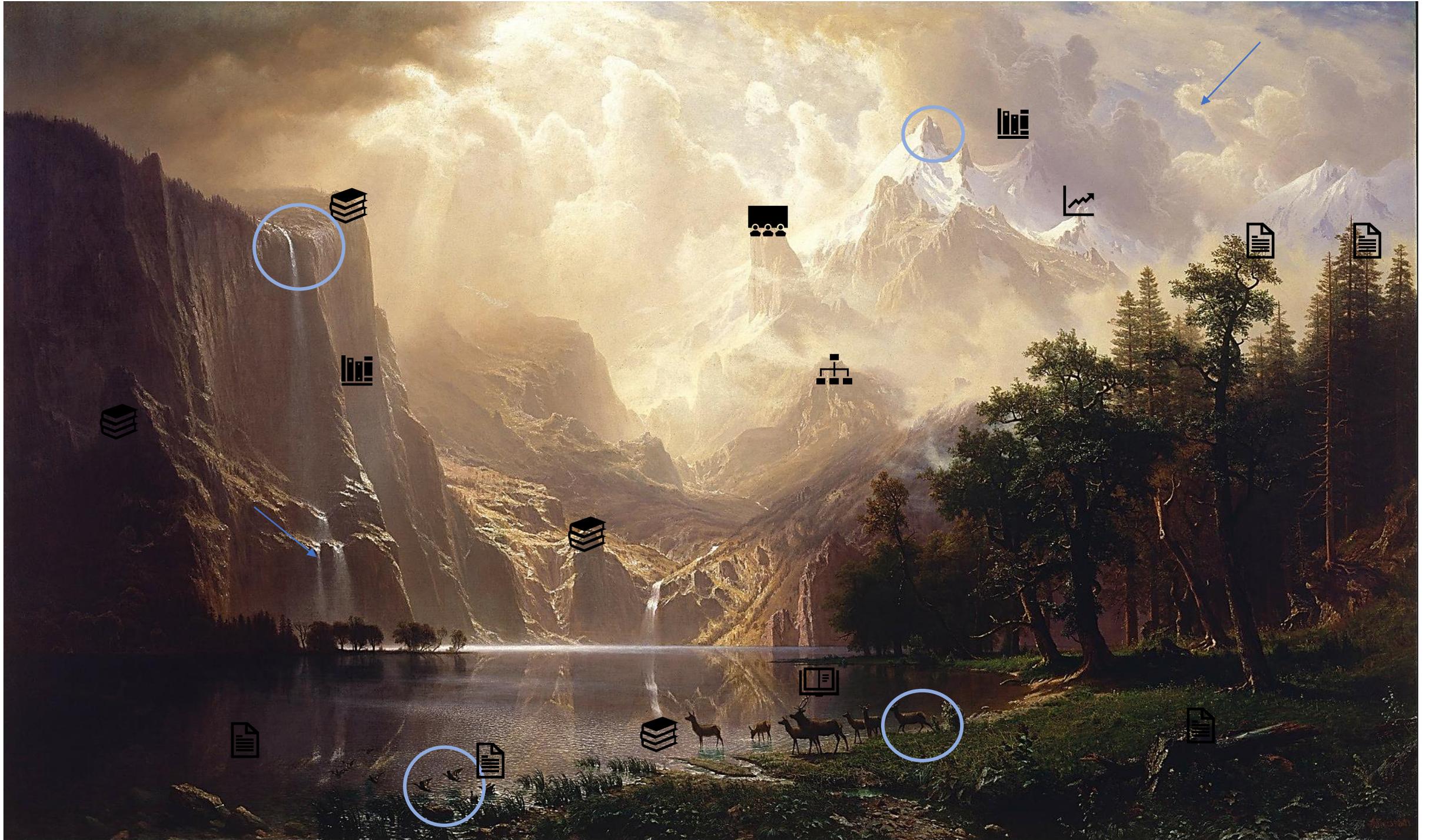
Widersprüche

Weiterentwicklung

Ergänzungen

Andere Ansätze, aus
anderen Kulturen,
Regionen,
„angloamerikanischer
Raum“...







Wissen wird durch Schreiben zur Wissenschaft

- Es fängt immer mit einer Frage an
- Was will ich wissen, was ist das Problem das ich lösen will, was ist neu?
- Wissenschaft erfasst, beschreibt und erklärt Wirklichkeit
- Kein linearer Prozess – wird nur in der Arbeit so abgebildet

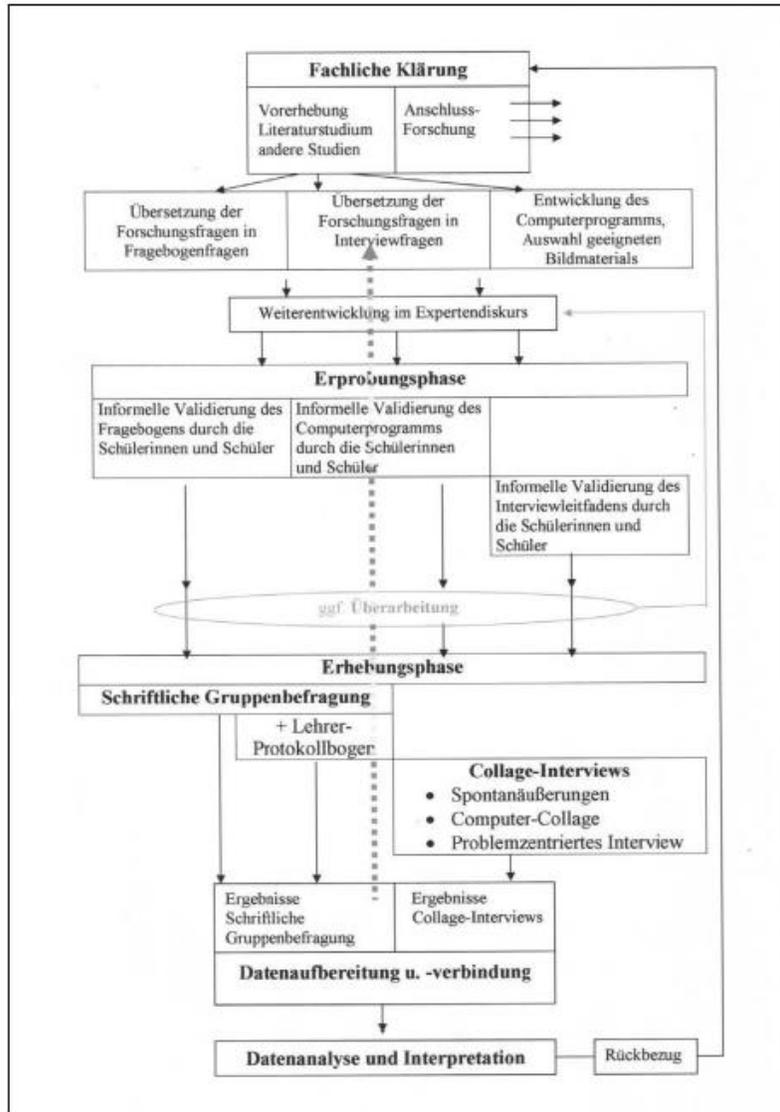


Abb.: Forschungsdesign vorliegender Studie



<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Buheimerwegrohbau.jpg>
 Schweinepeterle, Public domain, via Wikimedia Commons

Sabine Hamann: Schülervorstellungen zur Landwirtschaft im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, Dissertation

Der rote Faden: Weiterführung eines Themas

- Weiterführung eines Themas =Thematische Progression
- Durch Umformulierung und Wiederholungen
- Leserfreundlich – die Informationen sind „vorne“ im Text
- Absätze sind starke Gliederungen, ein Absatz ist ein Gedanke
- Der Punkt ist das stärkste Trennzeichen → Fragen Sie jeden Beistrich ob er nicht lieber ein Punkt sein möchte!
- Wortwiederholungen sind nicht zu vermeiden: Fachbegriffe können nicht durch ein Synonym ersetzt werden.
- Begriffe müssen definiert sein

Zu den Begriffen Landwirt und Bauer

Landwirt ist die moderne Bezeichnung für einen Beruf, gebildet aus Landbau (mit Land im Sinne von „Landschaft“ oder „Boden“) und Wirt („Wirtschaftler“, „Hauswirt“, „Ökonom“). Den **Beruf Landwirt** erlernt man als Lehrberuf innerhalb des dualen Systems mit anschließender Meisterausbildung und/oder Fachschulbesuch oder mit einem Universitäts- oder Fachhochschulstudium. Ein **Vollerwerbslandwirt** betreibt Landwirtschaft als Hauptberuf und erzielt dabei mindestens 50 Prozent seines Einkommens aus der Landwirtschaft. Liegt der Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens darunter, spricht man von einem **Nebenerwerbslandwirt**.

Der Begriff **Bauer wird** aus geschichtlicher Sicht wie folgt definiert: „**Bauer ist** seit dem ausgehenden Frühmittelalter der Angehörige des weder ritterliche Aufgaben wahrnehmenden noch bürgerliche Gewerbe treibenden untersten Standes der nach **Berufsständen** gegliederten Gesellschaft, dem nach Aussonderung der Ritter und Bürger allein das Betreiben von **Landwirtschaft** verblieb.“[2][3]

Später wird **Bauer zur Standesbezeichnung** (Bauernstand, „Mitglied der Bauernschaft“). Regional sind noch weitere Unterscheidungen bekannt: Ackermann, Vollbauer, Halbbauer, Vollspanner, Halbspanner, Kossäte oder Köt(h)ner, Hintersiedler, Häusler oder Büdner. Diese **Bezeichnungen waren Ausdruck** einer Hierarchie im Sozialsystem der dörflichen Gemeinschaft und beziehen sich meist auf die Grundgröße oder den Rang der Landwirtschaft.

Das **Wort Bauer drückt auch eine Lebensweise** aus (Ackerbauer und Viehzüchter). Der Bewohner der Großstadt verwendet die **Bezeichnung Bauer** zumeist für alle Menschen, die irgendwie in Land- oder Viehwirtschaft arbeiten. Landwirt ist die neuere, **moderne Bezeichnung**, aber nicht allgemein gebräuchlich.

Das Thema erlaubt dabei **unterschiedliche Annäherungen**. **Man kann Ausgangspunkt nehmen** in einem idealiter entworfenen Lehrplan, der dann als Maßstab der öffentlichen Bildung angelegt wird, **so wie das** etwa jüngst im schweizerischen Zusammenhang Anton **Hügli gefordert** hat, dabei eine bis zu Plato's Politeia zurückgehende Tradition aufgreifend (Hügli 1997). **Man könnte sich hier auch** auf eine lehrplantheoretische Metaebene **begeben und danach fragen**, wie ein Lehrplan beschaffen sein müsste, damit er die ihm zugedachte Maßstabsfunktion erfüllen könnte. **Dafür steht in der deutschen Lehrplantheorietradition** insbesondere der Name Erich Wenigers. **Statt diesen Traditionen zu folgen, möchte ich im Folgenden** das Thema Lehrplan vornehmlich als ein historisch-empirisches begreifen, d.h. als Frage nach historischen und empirischen Indizien, ob und wie Lehrpläne im oben indizierten doppelten Sinne als Maßstab öffentlicher Bildung fungiert haben bzw. fungieren. **Dabei stütze ich mich im Wesentlichen** auf zwei Forschungsprojekte, nämlich **zum einen** die historischen und empirischen Untersuchungen zur Lehrplanarbeit, die ich in den achtziger Jahren zusammen mit Henning Haft und anderen durchgeführt habe (vgl. Haft u.a. 1986, Hopmann 1988, Haft und Hopmann 1990), **zum andern** auf z. Z. laufendes Forschungsprojekt, dass in mehreren europäischen Ländern (u. a. Deutschland, Finnland, Norwegen, der Schweiz) und den USA den Zusammenhang von Lehrplanung und Unterrichtsplanung empirisch untersucht.

Wortwahl – Fremde und eigene Perspektive

Forschungslandschaft: Wo stehe ich ?

- Weiterführungen:
 - hingegen,
 - im Unterschied dazu,
 - zum Einen –zum Anderen..
- Schlussfolgerungen:
 - Es ist anzunehmen(muss, darf, kann) ,
 - Man kann vermuten, sehen, interpretieren.. ;
 - in Anbetracht der jüngsten Daten
- → **die Bedingungen des Annehmens sind offen zu legen!**
- keine “; keine Ich (Wir) Form → der Forscher, der Untersucher, man, Es ist..
- Gedanken explizieren: und, aber, denn, dass, weil, ob,...
- NoGo: „ ja“ (die Sonne geht ja im Osten auf), natürlich, wirklich, in Wahrheit,... → manipulativ, unterstellend

Wortwahl – Fremde und eigene Perspektive

Zitation=Würdigung anderer Quellen.

- Müller behauptet,
 - Müller glaubt...
 - Müller schreibt
 - Müller beweist
 - Aktuelle Studien legen nahe...

Positionierung:

- Als sein Vater starb, konnte seine Mutter es sich nicht mehr leisten, ihn auf eine der teuren Privatschulen zu schicken.
- [...] , ihn nach Eton zu schicken, jene teure englische Privatschule, aus deren Absolventen auch heute noch ein Großteil des politischen und wirtschaftlichen Führungsnachwuchses hervorgeht.
- [...], ihn nach Eton zu schicken; eine jener britischen Kaderschmieden, aus deren Absolventen auch heute noch einen Großteil des politischen und wirtschaftlichen Establishments hervorgeht.
- Asylant*in ≠ Asylwerber*in ≠ Asylsuchende*r , ≠ Schutzsuchende*r,
- Südländer*innen ≠ Personen im Mittelmeerraum ≠ Menschen im Mittelmeerraum, etc.
- <http://www.schreiblabor.com/fuellwoerter-test/> kein Übermaß an Füllwörtern

<input checked="" type="checkbox"/> beiden	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> beiderlei	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> beides	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> beinahe	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> bekanntlich	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> bereits	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> besonders	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> besser	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> bestenfalls	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> bestimmt	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> beträchtlich	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> bevor	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> bezüglich	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> bisher	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> bislang	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> bloß	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> da	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dabei	(1)
<input checked="" type="checkbox"/> dadurch	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dafür	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> dagegen	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> daher	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> dahin	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> damals	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> damit	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> danach	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> daneben	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dank	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> dann	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dann und	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> daran	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> darauf	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> daraus	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> darin	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> darum	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> davon	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> davor	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dazu	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> demgegenüber	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> demgegen	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> demnach	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> demselb	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> denn	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dennoch	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> derart	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> derartig	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> des Öfteren	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> deshalb	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> desto	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> desunge	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> deswegen	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> diesmal	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> direkt	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> direkte	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> direkten	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> direkter	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> doch	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> durchau	(0)

Textanalyse:
 Zeichen gesamt: 2725
 Wörter gesamt: 351
 Füllwörter: 14 (3.99%)

Text anklicken, um in die Zwischenablage zu kopieren.

<input checked="" type="checkbox"/> beiden	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> beiderlei	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> beides	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> beinahe	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> bekanntlich	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> bereits	(1)
<input checked="" type="checkbox"/> besonders	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> besser	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> bestenfalls	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> bestimmt	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> beträchtlich	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> bevor	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> bezüglich	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> bisher	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> bislang	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> bloß	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> da	(1)	<input checked="" type="checkbox"/> dabei	(1)
<input checked="" type="checkbox"/> dadurch	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dafür	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> dagegen	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> daher	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> dahin	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> damals	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> damit	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> danach	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> daneben	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dank	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> dann	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dann und wann	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> daran	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> darauf	(1)
<input checked="" type="checkbox"/> daraus	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> darin	(1)
<input checked="" type="checkbox"/> darum	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> davon	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> davor	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dazu	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> demgegenüber	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> demgemäß	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> demnach	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> demselben	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> denn	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> dennoch	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> derart	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> derartig	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> des Öfteren	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> deshalb	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> desto	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> desungeachtet	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> deswegen	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> diesmal	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> direkt	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> direkte	(0)
<input checked="" type="checkbox"/> direkten	(0)	<input checked="" type="checkbox"/> direkter	(0)

Textanalyse:
 Zeichen gesamt: 3805
 Wörter gesamt: 488
 Füllwörter: 32 (6.56%)

Text anklicken, um in die Zwischenablage zu kopieren.

Die Organisationsweise nach Prinzipien einer Kooperative kann die Umsetzung der vorher genannten vereinfachten Ziele sicherstellen. **(Doch)** die Effektivität der Umsetzung hängt von der Umsetzung der Prinzipien in der spezifischen Ausformung der Organisationsweise ab. Ebendiese kann in manchen Kooperativen hinterfragt werden (vgl. Novkovic, 2008: 2172ff). Die Organisationsweise der Kooperative führt **(also)** nicht **(unbedingt)** zu ökologischem und sozialen Wandel. Man könnte **(also)** vom unterschiedlichen Erfolg in der Umsetzung der allgemeinen Ziele, Rückschlüsse auf Zusammenhänge zwischen der spezifischen Umsetzung der Prinzipien einer Kooperative (ihrer Organisationsweise), der spezifischen Ausformulierung ihrer Ziele (ihrer Theorie) und der spezifischen Umsetzung ihrer Ziele (ihrer Praxis) ziehen. Der sich ergebende Forschungsgegenstand ist ein Nexus zwischen Theorie, Praxis und Organisationsweise von Kooperativen, die im Fall von LK die gleichen **(oder)** zumindest ähnliche Ziele verfolgen. **(Dabei)** gleichen LK einem revolutionären Projekt, **(da)** sie versuchen ihre Theorie ad hoc in eine alternative Praxis umzusetzen. Für ein solches können aus den Erörterungen Gramscis die Schlüsse gezogen werden, dass Kritik, Praxis

Moritz Maurer 0716616
 5

Argumentationsketten

Muster 1: Dreifache Begründung

Ich stelle folgende Hypothese auf, und dafür nenne ich drei Gründe:

Erstens zeigt eine einfache Beobachtung, dass ...

Zweitens haben wir folgende Tests gemacht: ...

Drittens ergibt die Teststatistik, dass ...

Es scheint also lohnend, eine umfassende Untersuchung vorzunehmen.

Muster 2: Einerseits und andererseits

1. Das ist die Interpretation von A.:

2. Einerseits spricht dafür, dass ...

3. Andererseits spricht dagegen, dass ...

4. A. hat Folgendes übersehen: ...

5. Wird es berücksichtigt, führt das zu folgender Interpretation: ...

Muster 3: Nicht A, nicht B, sondern C

1. Hypothese A besagt, dass ...

2. Sie ist wie folgt begründet: ...

3. Hypothese B hingegen besagt, dass ...

4. ..., weil...

5. In beiden Hypothesen ist nicht berücksichtigt, dass ...

6. Daraus folgt nunmehr, dass ...

Argumentationsketten

Muster 4: Gründe und Gegen Gründe abwägen

- 1. A schlägt folgenden Lösungsweg vor: ... (These)
- 2. Er begründet das mit ...
- 3. Dagegen spricht jedoch, dass ... (Antithese)
- 4. Wägt man beides ab, dann ... (Prozess der Synthese)
- 5. Daraus lässt sich also schließen, dass ... (Synthese als Ergebnis)

Muster 5: Zusammenfassung und Kompromiss

- 1. These A besagt, dass ..., und zielt dabei auf...
- 2. These B besagt, dass ..., und zielt dabei auf ...
- 3. Beide liegen im Kern richtig, denn ...
- 4. Im Hinblick auf die von uns verfolgte Fragestellung kommt es darauf an, dass ...
- 5. Da können wir wichtige Teile von A und B miteinander verbinden, indem wir...

andererseits ‚vollkommene Fremdsteuerung‘ heißen. Der Begriff Selbststeuerung markiert damit eine Lernform, bei der der Lernende mehr oder weniger Initiator und Verantwortlicher seiner Lerntätigkeit ist und in unterschiedlichem Ausmaß Unterstützung und Hilfe erfahren und heranziehen kann.“ (Konrad & Traub, 2009, S. 5) Simons (1992) fasst diese Problematik folgendermaßen zusammen: „Bei der Fähigkeit, selbstständig zu lernen, handelt es sich nicht um eine ‚Alles-oder-Nichts-Erscheinung‘, sondern eher um ein Kontinuum, das sich zwischen zwei Extremen erstreckt: zwischen dem völligen Unvermögen, das eigene Lernen zu steuern und zu kontrollieren, und der Fähigkeit, dies ganz ohne externe Hilfe zu tun. In ihrer Reinform kommen aber beide Extreme fast nicht vor.“ (Simons, 1992, S. 251, Siebert 2006, S. 25)

Wesentlich ist: Im Unterschied zur Außensteuerung des fremdbestimmten Lernens zeichnet sich selbstgesteuertes Lernen stets durch einen hohen Selbstbestimmungs- und Selbststeuerungsanteil aus (Friedrich & Mandl, 1997).

Nach dieser ersten Eingrenzung des Begriffs können nun die wesentlichen Bestimmungsstücke der Selbststeuerung benannt werden.

In Anlehnung an die Arbeiten von Zimmerman (1989), Schunk und Zimmerman (1994) und Corno (1989) lassen sich zentrale Merkmale des selbstgesteuerten Lernens identifizieren. Selbststeuerung des Lernens bedeutet, dass

1. die Lernenden in kognitiver bzw. metakognitiver, motivationaler und verhaltensbezogener Hinsicht den Lernprozess selbst aktiv beeinflussen (sich das Lernen also bewusst machen);
2. eine selbstbezogene Feedbackschleife während des Lernprozesses wirksam ist. Die Lernenden überwachen im Lernprozess ständig ihre Lernaktivitäten und reagieren auf verschiedene Weise auf dieses Feedback (also reflexiv sind);
3. Lernende sich selbst motivieren. Dieses motivationale Element betrifft die Frage, warum und mit welcher Intensität eine Person eine bestimmte selbststeuernde Maßnahme ergreift (also für das Lernen motiviert ist);
4. die Lernenden ihr Verhalten volitional steuern. Dazu gehört insbesondere die Fähigkeit des Individuums, über Mechanismen der Motivations- und/oder Emotionskontrolle, seine Lernabsichten vor konkurrierenden Einflüssen zu schützen (also selbst gesteuert agieren) (Kuhl, 1987; Schiefele & Pekrun, 1996; Konrad & Traub, 2009, S. 8).



4.2. Quantitative versus qualitative Forschung

In den Geisteswissenschaften gehen die Wurzeln qualitativen und quantitativen Denkens bis auf Aristoteles (384-322 v. Chr.) und Galileo Galilei (1564-1642) zurück. Während im aristotelischen Wissensverständnis Zweck und Ziele von Gegenständen, wie historische Dimension, Entwicklung, Vergänglichkeit und Intensionscharakter zugrunde liegt und damit ausdrücklich Werturteile zulässt, fordert die galileische Tradition eine streng deduktive Logik, die nach allgemein gültigen Naturgesetzen forscht.

Mayring (1999⁴) nennt als weiteren Vertreter dieses letztgenannten Systems Descartes (1596-1650), der fordert, die Philosophie zu einer Art Universalmathematik zu machen, während er als häufig genannten Kritiker und damit Vorläufer qualitativen Denkens Giambattista Vico (1668-1744) angibt, der ein praktisch-philosophisches Wissenschaftsverständnis dem rein deduktiv-naturwissenschaftlichen gegenüberstellt.

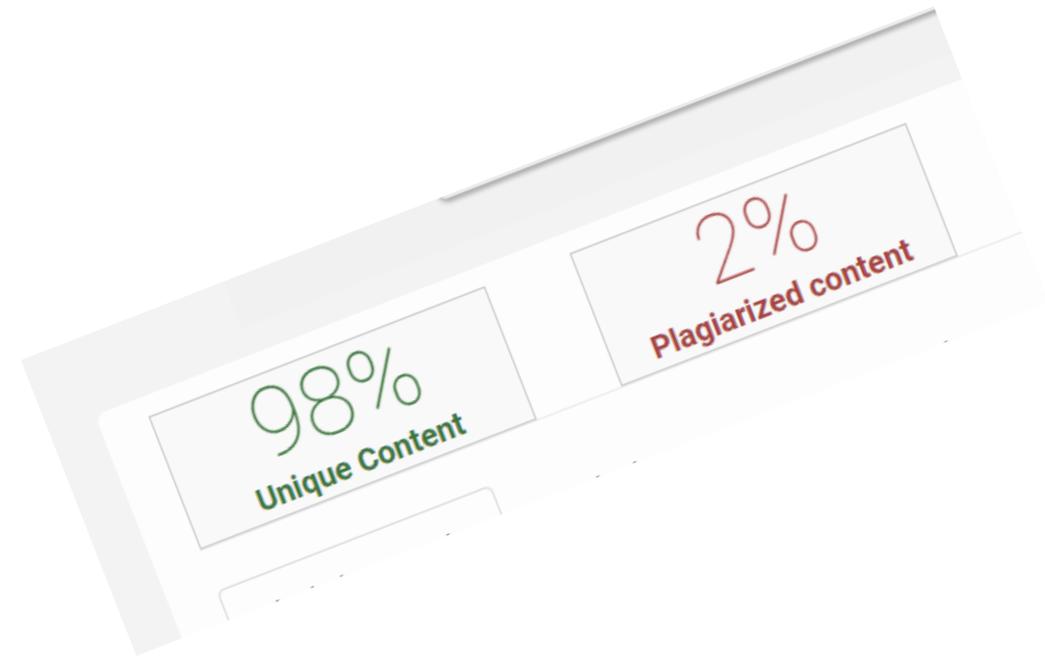
Über Jahrhunderte hinweg war jedoch das rein quantitative Denken, das misst, testet und die statistische Repräsentanz überprüft, die Wissenschaftsdisziplin, an der sich auch die qualitative Sozialforschung lange Zeit messen lassen musste. „Die qualitative Wende (vgl. Mayring 1989), der Trend zu qualitativen Erkenntnismethoden, stellt eine tiefgreifende Veränderung der Sozialwissenschaften in diesem Jahrhundert dar.“ (Mayring 1999⁴, S. 1) Am deutlichsten wurde im 19. Jahrhundert ein Gegenprogramm zum rein qualitativen Denken durch den Positivismus (Compte, Mill) formuliert, fortgeführt durch den Neopositivismus des Wiener Kreises (Schlick, Carnap, Popper) im 20. Jahrhundert (vgl. hier und für den folgenden Abschnitt: Mayring 1999⁴).

Das 20. Jahrhundert war durch unterschiedliche Entwicklungslinien in den einzelnen Wissenschaften geprägt: Als Kritik auf die Instrumente René Königs, der am Kölner Institut für Sozialforschung die quantitativen Grundlagen empirischer Sozialforschung systematisiert und ausgebaut hat, entstand in der Soziologie seit den 1970er Jahren eine Gegenbewegung vor allem in Form der Biografieforschung, die die qualitative Forschung in der Soziologie etablierte.

Im Bereich der Psychologie behauptet nach wie vor die quantitative Forschung ihre Vormachtstellung, bis heute nachhaltig beeinflusst durch den Behaviourismus (Skinner, Watson), der subjektive Variablen verleugnete und ganz auf der Basis der „Objektivität“ arbeitete. Erst in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wurde in den USA die europäische hermeneutisch-phänomenologische Tradition wiederentdeckt, die die qualitative Forschungsrichtung im Bereich der Psychologie etwas aufleben lässt.

Für die Pädagogik beschreibt Mayring (1999⁴) eine ganz andere Entwicklungslinie: Hier war die geisteswissenschaftlich verstehende Orientierung Wilhelm Diltheys von Anfang an maßgebend. Geisteswissenschaftliche Vertreter hatten auch nach dem Zweiten Weltkrieg die meisten Lehrstühle inne. In der Bundesrepublik Deutschland entwickelte sich empirisch-quantitative Forschung erst in den 1950er Jahren um Heinrich Roth, jedoch schnell und nachhaltig. Die qualitative Wende der 1970er Jahre zeigte im Bereich der Pädagogik jedoch wesentlich weitgreifendere Auswirkungen als in der Psychologie. Historisch, kritisch, dialektisch und hermeneutisch orientierte Ansätze wurden als Gegenbewegung gegen das zunehmend quantitativ-empirische Wissenschaftsverständnis formuliert.

„Der in der Vergangenheit zwar noch immer latent vorhandene, wenn auch in den seltensten Fällen offen ausgetragene Streit zwischen quantitativer und qualitativer Vorgehensweise scheint mehr und mehr obsolet. Der häufig gezogene Vergleich zwischen der Leistungsfähigkeit quantitativer bzw. qualitativer Ansätze hat einer Reflexion in Richtung einer möglichen Verbindung beider Zugänge Platz gemacht; nur so lässt sich noch die sozialwissenschaftliche Forschung bereichern.“ (Paus-Haase/Schorb 2000, S. 7)



Beschreibung von Ergebnissen

Tabelle 6: Wichtigkeit der Herkunft der Partnerin aus der Landwirtschaft für den Hoferben und tatsächliche Herkunft der Partnerin aus der Landwirtschaft – in % -

	Ja, ist mir sehr wichtig	Wäre schön, muß aber nicht sein	Nein, ist mir nicht wichtig
Ja	100	69	42
Nein	-	31	58
N =	2	88	94

Es zeigt sich, daß die Hoferben, denen es sehr wichtig war, daß ihre Partnerin in der Landwirtschaft aufgewachsen ist, diesen Wunsch auch realisieren konnten. Auch die Mehrzahl derjenigen, bei denen dieser Wunsch latent vorhanden war, konnten ihn zu einem großen Teil verwirklichen. Wenn die Herkunft der Frau aus der Landwirtschaft dem Hoferben nicht wichtig war, dann wird in der Mehrzahl eine Partnerschaft mit einer Frau eingegangen, die außerhalb der Landwirtschaft aufgewachsen ist.

Insgesamt gilt es zu betonen, daß auch wenn die Hoferben die Herkunft der Partnerin als nicht wichtig einstufen, sie dennoch bei über der Hälfte realisiert wurde. Dieses Ergebnis läßt zwei Interpretationen zu. Erstens könnte sich im Sinne der Funktion der Gelegenheiten, d.h. der These, daß sich Menschen ohnehin in endogamen Kreisen bewegen (vgl. Winch 1958, 14), die Partnerschaft eines Hoferben mit einer Partnerin, die in der Landwirtschaft aufgewachsen ist, quasi automatisch ergeben. Dieses würde bedeuten, daß der frühere Heiratsmarkt für Landwirte noch existiert, lediglich seine Ausprägung wäre ungewiß. Zweitens wäre ein widersprüchliches Handeln der Hoferben denkbar, die, auf der Einstellungsebene nach ihrer Einschätzung befragt, der Herkunft der Partnerin aus der Landwirtschaft einen geringen Stellenwert zuweisen, sie aber bei ihrer eigenen Partnerschaft zu realisieren versuchen. Dieses hätte zur Folge, daß die Hoferben hinsichtlich ihrer Partnerschaftsvorstellungen „modern“ eingestellt sind, bezogen auf ihre eigene Situation dennoch „traditionell“ handeln.

Noack, Britt: „Gleich zu gleich gesellt sich gern?“ - Eine empirische Überprüfung der Homogamierregel am Beispiel von Hoferben im Weser-Ems-Gebiet (Forschungsbericht) - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20 (2000) 3, S. 244-259 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-109682

Literatur zu wissenschaftlich Schreiben

- Eco, U., & Schick, W. (2010). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt: Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften* (13., unveränd. Aufl. der dt. Ausg.). Wien: Facultas Univ.-Verl.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2017a). *Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen* (5., aktualisierte Auflage). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2017b). *Von der Idee zum Text: eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben* (5., aktualisierte Auflage). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Huber, B., Hienerth, C., & Süssenbacher, D. (2009). *Wissenschaftliches Arbeiten kompakt Bachelor- und Masterarbeiten erfolgreich erstellen*. Linde Verlag.
- Hug, T., Poscheschnik, G., & Lederer, B. (Hrsg.). (2010). *Empirisch forschen: die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium* (Lizenzausg.). Konstanz: UVK-Verl.-Ges.
- Karmasin, M., & Ribing, R. (2017). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten: ein Leitfaden für Facharbeit/VWA, Seminararbeiten, Bachelor-, Master-, Magister- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen* (9., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Wien: Facultas.
- Kornmeier, M. (2016). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht: für Bachelor, Master und Dissertation* (7., aktualisierte und ergänzte Auflage). Bern: Haupt Verlag.
- Kühtz, S. (2016). *Wissenschaftlich formulieren: Tipps und Textbausteine für Studium und Schule* (4., erweiterte Auflage). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Pospiech, U. (2012). *Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten? alles Wichtige von der Planung bis zum fertigen Text ; zahlreiche praktische Tipps*. Mannheim: Dudenverl.
- Wolfsberger, J. (2016). *Frei geschrieben: Mut, Freiheit & Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten* (4., bearbeitete Auflage). Wien Köln Weimar: Böhlau Verlag.

A large, chaotic pile of papers, books, and documents, representing a vast amount of research material. The papers are scattered and overlapping, with some showing signs of being read or handled. A prominent orange banner is overlaid across the center of the image, containing the title text.

Ablauf und Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Phasen des Schreibens

Meilenstein

Arbeitshypothesen

I. Orientierung

- Ideen sammeln
- Thema eingrenzen und ausloten
- erster Überblick über die Literatur
- Exposé



II. Recherche

- Primärtexte, Quellen sichten und auswerten
- Forschungsliteratur sichten und auswerten



III. Strukturieren

- Material ordnen
- Hypothesen aufstellen
- Gliederung entwerfen



IV. Rohfassung

- Hauptteil der Arbeit niederschreiben
- nach einem Kapitel *eine* Grobkorrektur
- Einleitung und Schluss schreiben



V. Überarbeiten

- inhaltlich
- sprachlich
- formal

Exzerpieren !

Systematik kein
Inhaltsverzeichnis

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

(Vorspann – Ohne Nummerierung)

- Kurzzusammenfassung/Abstract (englisch und Deutsch)
- Persönliches Vorwort
- Ehrenerklärung mit persönlicher Unterschrift (auch zum Schluss)
- Inhaltsverzeichnis (Startet mit Einleitung)
- Tabellen und Abbildungsverzeichnis

1. Einleitung und Problemstellung

- Formulierung des Untersuchungsproblems
- Erkenntnisleitendes Interesse
- Thematische Einordnung, Forschungskontext,
- Kurzer Überblick zum Vorgehen (Methode, Untersuchungsmaterial)
- Wichtige Begriffe und Definitionen

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

(Theoretischer Teil /Allgemeiner Teil)

2. Theorie*

- Zugrundeliegende Theorie und Literatur

3. Stand der Forschung

- Forschungsergebnisse: (auch) andere Studien
- angrenzende Problemstellungen: Forschungsergebnisse mit ähnlichem (methodischen Vorgehen)
- Offene Fragestellungen

4. Allgemeines Kapitel über den Untersuchungsgegenstand (optional)

- Untersuchungsleitende Fragestellungen und/oder Hypothesen

* = aussagekräftige Überschrift

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

(Empirischer Teil)

5. Konzeption und Methode

- Untersuchungsleitende Fragestellungen und/oder Hypothesen (wenn nicht im Theorieteil)
- Forschungsdesign, Stichprobe, Untersuchungszeitraum
- Operationalisierung (Umsetzung der Fragestellung in konkrete Kategorien im Codeplan, Fragebogen oder Leitfaden etc.)
- Beschreibung der Pretests (Reliabilität und Validität)

6. Durchführung und Ergebnisse*

- Beschreibung der Stichprobe/Population
- Forschungsfragen und –antworten*
- Darstellung im Fließtext (Worten) ggf. mit Tabellen/Grafike
- Interpretation der Ergebnisse*
- Klare Antworten auf Forschungsfrage und/oder Eingehen auf Hypothesenprüfung vor dem Hintergrund der Theorie und des Forschungsstands
- in der Reihenfolge der Forschungsfragen
- Wenn nötig kurze *Zusammenfassung der Ergebnisse*

Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

7. Zusammenfassung und Fazit

- Zusammenfassung der gesamten Arbeit (Fragestellung, Vorgehen, Theorie, Forschungsstand, Methode, Ergebnisse)
- Diskussion, Kritik, Ausblick (auf weitere Forschungsfelder, die sich aus der Arbeit ergeben haben)

8. Literatur

- Ausschließlich in der Arbeit zitierte Literatur

9. Anhang

- Tabellen, Abbildungen und ev. Fotos die aus Relevanz- und Platzgründen nicht im Ergebnisteil sind
- Untersuchungsinstrumente, Transskripte, Rohdaten,...

Literatur – suchen, exzerpieren, zitieren



Literatursuche Online

Wissenschaftssuchmaschinen

[Google Scholar](#) [Google]

[BASE](#) – Bielefeld Academic Search Engine [UB Bielefeld]

[CiteSeer](#) [The Pennsylvania State University]

[Microsoft Academic](#) [Microsoft]

[WorldWideScience](#) [U.S. Department of Energy]

[Science Research](#) [Deep Web Technologies]

[E-Collection](#) [ETH Zürich]

[eDOC](#) - Suche nach elektronischen Dokumenten im

Österr. Verbundkatalog [OBVSG]

[Suchmaschine](#) des Österr. Bibliothekenverbundes

(Hochschulschriften) [OBVSG]

Metaverzeichnisse für OA-Inhalte u. Repositories

[DOAJ](#) – Directory of Open Access Journals [Lund University]

[JURN](#) - [Directory of 3,000 free arts & humanities journals](#) [div. internat. Bibliotheken]

[DOAB](#) – Directory of Open Access Books [OAPEN Foundation]

[OpenDOAR](#) - The Directory of Open Access Repositories

[[University of Nottingham](#)]

[OSD](#) - Open Science Directory [EBSCO]

Repositories

[AgEcon-Search](#) - Research in agricultural and applied economics [Univ. of Minnesota, Dept. of Applied Economics]

[Organic Eprints](#) – Biolandbau, biolog. Nahrungsmittel [ICROFS]

[FAO](#) Document Repository [FAO]

[OAPEN](#) – **Open Access Publishing in European Networks** [OAPEN Foundation]

[Pedocs](#) - Fachportal Pädagogik [DIPF]

[PLOS](#) - Public Library of Science [PLOS]

[PubMed](#) – Biomedizinische Literatur aus Medline [[US National Library of Medicine](#)]

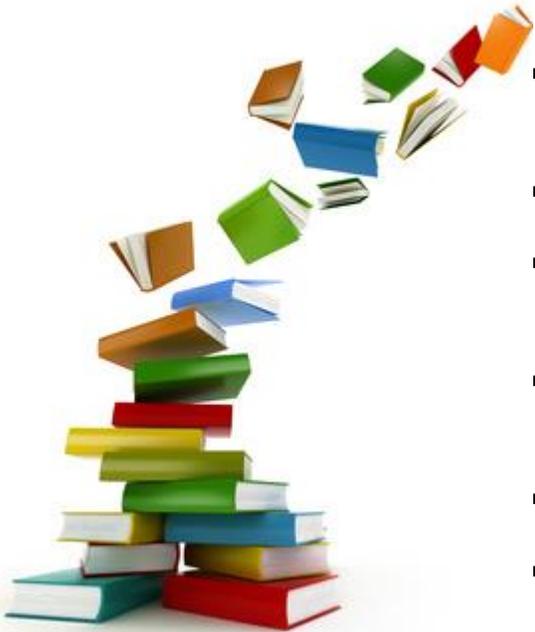
[SpringerOpen](#) [Springer]

[CrossRef](#) [PILA]

[SSOAR](#) - Social Science Open Access Repository [GESIS]

Exzerpieren

- lat. exzerpieren = herausziehen.....
- Hauptaussagen und Struktur eines Textes festhalten um für Argumentation zu nutzen
- Text in eigenen Worten schriftlich zusammenfassen → intensive Auseinandersetzung mit Text - nicht copy-paste
- Wofür benötigen Sie Text ?. → bestimmten Aspekt (Begriffsbestimmungen, Einflussfaktoren,...) nur diesen exzerpieren
- gründlich lesen → Markieren der wichtigen Passagen → Zusammenfassung oder Stichwörter an den Rand schreiben
- Zusammenhang: inhaltlich und/oder Metaebene (These, Einleitung Argument, Kritik,...)
- **UNBEDINGT VOLLSTÄNDIGE** bibliographische Angaben (Autor, Titel, Erscheinungsjahr bzw. Datum, Auflage, Verlag, Ort, ev. ISBN oder DOI Nr., Art/Quelle, Webseite)
- Strukturieren wenn möglich (Zwischenüberschriften), Kernaussagen des Absatzes, eventuell eigene Worte
- eigene Assoziationen in Memos und Kommentaren zum Text
- deutlich unterscheiden zwischen Paraphrasierungen, direkten Zitaten und persönlichen Querverweisen und Kommentaren – Quellen mit **Seitenzahlen** notieren
- sauber wörtlich zitieren ! Genau abzutippen oder Original kopieren



Zitation – Zitierprogramme Kurzüberblick

Voraussetzung: Zitierregeln (APA6th, Harvard Citation, eigene Regeln..)

3 Möglichkeiten:

- „zu Fuß“ - bitte nicht!
- Im Word-Programm integriert
- Eigene Zitierprogramme; zB Zotero (Open Source), Citavi,...

Zitation – an der Hochschule nach APA 6th

APA^{6th}

a) *eigenständiges Werk:*

ein Autor:

Familienname, V. (Jahr). *Titel*. Ort: Verleger.

Amon, I. (2009). *Gut bei Stimme*. Linz: Veritas.

zwei oder mehrere Autoren:

Familienname, V., Familienname2, V., & Familienname3, V. (Jahr). *Titel*. Ort: Verleger.

Backhaus, K., Erickson, B., Plinke, W., & Weiber, R. (2000). *Multivariate Analysemethoden*. Berlin, Heidelberg: Springer.

b) *Sammelband:*

ein Beitrag:

Familienname, V. (Jahr). *Titel*. In V. Buchautor, & V. Buchautor 2 (Hrsg.), *Buchtitel* (S. x-y). Ort: Verleger.

Vorderer, P. (1996). Picard, Brinkmann, Derrick & Co als Freunde der Zuschauer. Eine explorative Studie über parasoziale Beziehungen zu Serienfiguren. In P. Vorderer (Hrsg.), *Fernsehen als Beziehungskiste* (S. 153-172). Opladen: Westdeutscher Verlag.

gesamter Band:

Familienname, V. (Hrsg.). (Jahr). *Buchtitel*. Ort: Verleger.

Vorderer, P. (Hrsg.). (1996). *Fernsehen als Beziehungskiste. Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

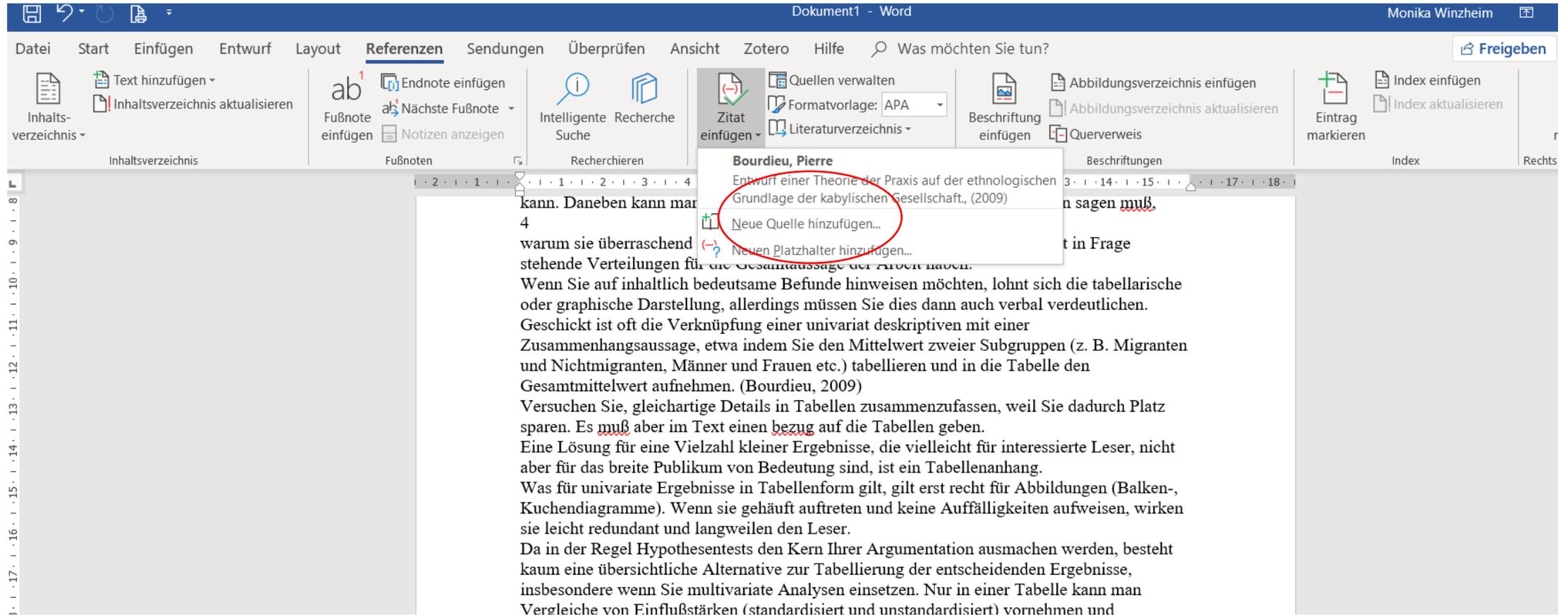
c) *Zeitschrift:*

Familienname, V. (Jahr). *Titel des Artikels*. *Titel der Zeitschrift*, Ausgabe (Jahrgang, Band, Heftnummer), S. xx.

Reichle, B. & Gloger-Tippelt, G. (2007). Familiäre Kontexte und sozial-emotionale Entwicklung. *Kindheit und Entwicklung*, 16 (4), 199–208.

Im Text immer die Seite(n) angeben

Zitation – Word



The screenshot shows the Microsoft Word interface with the 'Referenzen' (References) ribbon selected. The ribbon includes options for 'Zitat einfügen' (Insert Citation), 'Quellen verwalten' (Manage Sources), and 'Literaturverzeichnis' (Bibliography). A dropdown menu is open under 'Zitat einfügen', showing a citation for 'Bourdieu, Pierre' with the text 'Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyrischen Gesellschaft, (2009)'. The citation is circled in red. Below the citation, there are two options: 'Neue Quelle hinzufügen...' (Add New Source...) and 'Neuen Platzhalter hinzufügen...' (Add New Placeholder...). The main document text is partially visible, showing a paragraph discussing Bourdieu's theory and its application in ethnology.

Dokument1 - Word
Monika Winzheim

Datei Start Einfügen Entwurf Layout **Referenzen** Sendungen Überprüfen Ansicht Zotero Hilfe Was möchten Sie tun? Freigeben

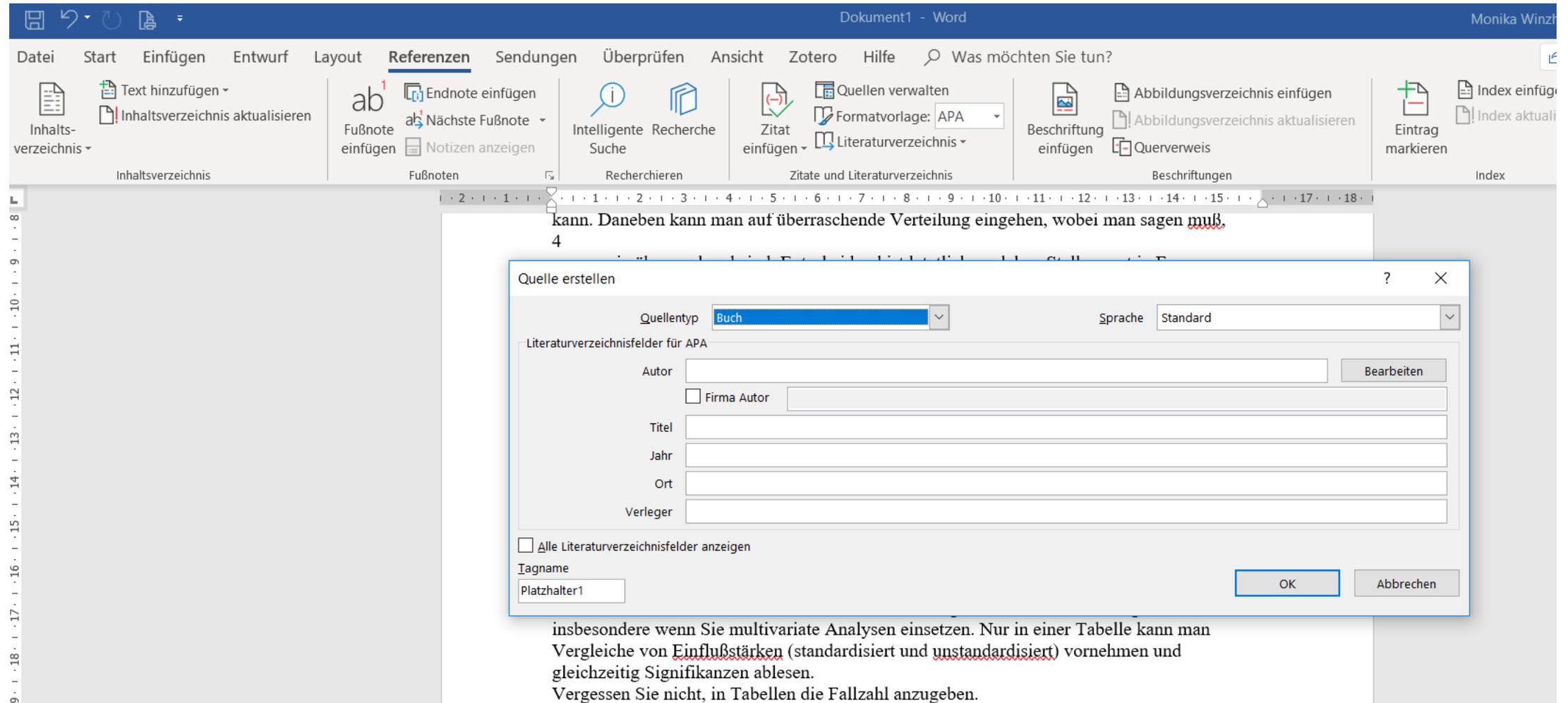
Inhaltsverzeichnis Text hinzufügen Inhaltsverzeichnis aktualisieren Endnote einfügen Nächste Fußnote Fußnote einfügen Notizen anzeigen Intelligente Recherche Recherchieren Zitat einfügen Quellen verwalten Formatvorlage: APA Literaturverzeichnis Beschriftung einfügen Abbildungsverzeichnis einfügen Abbildungsverzeichnis aktualisieren Querverweis Eintrag markieren Index einfügen Index aktualisieren

Inhaltsverzeichnis Fußnoten Recherchieren Beschriftungen Index Rechts

2 1 1 2 3 4 3 14 15 17 18

kann. Daneben kann man
4
warum sie überraschend
stehende Verteilungen für die Gesamtaussage der Arbeit haben.
Wenn Sie auf inhaltlich bedeutsame Befunde hinweisen möchten, lohnt sich die tabellarische oder graphische Darstellung, allerdings müssen Sie dies dann auch verbal verdeutlichen. Geschickt ist oft die Verknüpfung einer univariat deskriptiven mit einer Zusammenhangsaussage, etwa indem Sie den Mittelwert zweier Subgruppen (z. B. Migranten und Nichtmigranten, Männer und Frauen etc.) tabellieren und in die Tabelle den Gesamtmittelwert aufnehmen. (Bourdieu, 2009)
Versuchen Sie, gleichartige Details in Tabellen zusammenzufassen, weil Sie dadurch Platz sparen. Es muß aber im Text einen bezug auf die Tabellen geben.
Eine Lösung für eine Vielzahl kleiner Ergebnisse, die vielleicht für interessierte Leser, nicht aber für das breite Publikum von Bedeutung sind, ist ein Tabellenanhang.
Was für univariate Ergebnisse in Tabellenform gilt, gilt erst recht für Abbildungen (Balken-, Kuchendiagramme). Wenn sie gehäuft auftreten und keine Auffälligkeiten aufweisen, wirken sie leicht redundant und langweilen den Leser.
Da in der Regel Hypothesentests den Kern Ihrer Argumentation ausmachen werden, besteht kaum eine übersichtliche Alternative zur Tabellierung der entscheidenden Ergebnisse, insbesondere wenn Sie multivariate Analysen einsetzen. Nur in einer Tabelle kann man Vergleiche von Einflußstärken (standardisiert und unstandardisiert) vornehmen und

Zitation – Word



The screenshot shows the Microsoft Word interface with the 'Referenzen' (References) ribbon selected. The ribbon includes options for 'Inhaltsverzeichnis', 'Fußnoten', 'Recherchieren', 'Zitate und Literaturverzeichnis', 'Beschriftungen', and 'Index'. The 'Zitate und Literaturverzeichnis' group is expanded, showing 'Zitat einfügen', 'Literaturverzeichnis', 'Quellen verwalten', and 'Formatvorlage: APA'. The 'Quelle erstellen' (Create Source) dialog box is open, showing the 'Quellentyp' (Source Type) set to 'Buch' (Book) and 'Sprache' (Language) set to 'Standard'. The dialog box has fields for 'Autor', 'Firma Autor', 'Titel', 'Jahr', 'Ort', and 'Verleger'. The 'Alle Literaturverzeichnissfelder anzeigen' (Show all bibliography fields) checkbox is unchecked. The 'Tagname' field is set to 'Platzhalter1'. The 'OK' and 'Abbrechen' (Cancel) buttons are visible at the bottom right of the dialog box.

kann. Daneben kann man auf überraschende Verteilung eingehen, wobei man sagen muß,

4

insbesondere wenn Sie multivariate Analysen einsetzen. Nur in einer Tabelle kann man Vergleiche von Einflußstärken (standardisiert und unstandardisiert) vornehmen und gleichzeitig Signifikanzen ablesen. Vergessen Sie nicht, in Tabellen die Fallzahl anzugeben.

Zitation – Word

Dokument1 - Word

Monika V

Datei Start Einfügen Entwurf Layout **Referenzen** Sendungen Überprüfen Ansicht Zotero Hilfe Was möchten Sie tun?

Inhaltsverzeichnis Text hinzufügen Inhaltsverzeichnis aktualisieren

ab¹ Endnote einfügen Nächste Fußnote Notizen anzeigen

Intelligente Recherche

Zitat einfügen

Quellen verwalten
Formatvorlage: APA
Literaturverzeichnis

Beschriftung einfügen

Abbildungsverzeichnis einfügen
Abbildungsverzeichnis aktualisieren
Querverweis

Eintrag markieren

Inhaltsverzeichnis

Fußnoten

Recherchieren

Zitate und Literaturverzeichnis

Beschriftungen

Index

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18

kann. Daneben kann man auf überraschende Verteilung eingehen, wobei man sagen muß,

4

warum sie überraschend sind. Entscheidend ist letztlich, welchen Stellenwert in Frage stehende Verteilungen für die Gesamtaussage der Arbeit haben.

he

ten

at

en

at

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23

Erörtert die Bedeutung der Ergebnisse für den wissenschaftlichen Diskurs
Erörtert die Bedeutung der Ergebnisse für Politik und Praxis
Zeigt, welche Fragen offen bleiben
Zeigt, welche neuen Fragen sich ergeben haben, die weiterer Forschung bedürfen

Quellen-Manager

Suchen: Nach Autor sortieren

Quellen verfügbar in: Durchsuchen...

Masterliste

Bourdieu, Pierre: Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabylischen Gesellschaft

Elias, N.; Über den Prozess der Zivilisation Soziogenetische und psychologische Grundlagen

Payrhuber, Andrea, Winzheim, Monika, Kaipf, Liane; Zur Werthaltung

Kopieren ->

Löschen

Bearbeiten...

Neu...

Aktuelle Liste

Bourdieu, Pierre; Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabylischen Gesellschaft

Zitierte Quelle

Platzhalterquelle

Vorschau (APA):

Zitat: (Bourdieu, 2009)

Literaturverzeichniseintrag:

Bourdieu, P. (2009). Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabylischen Gesellschaft. Frankfurt:

Schließen

Zitation – Word

Dokument1 - Word

Monika Winzheim

Freigeben

Datei Start Einfügen Entwurf Layout **Referenzen** Sendungen Überprüfen Ansicht Zotero Hilfe Was möchten Sie tun?

Inhaltsverzeichnis

Text hinzufügen
Inhaltsverzeichnis aktualisieren

ab¹ Fußnote einfügen
ab¹ Nächste Fußnote
Notizen anzeigen

Intelligente Recherche

Zitat einfügen

Quellen verwalten
Formatvorlage: APA
Literaturverzeichnis

Beschriftung einfügen

Abbildungsverzeichnis einfügen
Abbildungsverzeichnis aktualisieren
Querverweis

Eintrag markieren

Index einfügen
Index aktualisieren

Inhaltsverzeichnis

Fußnoten

Recherchieren

Beschriftungen

Index

Rechts

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18

kann. Daneben kann man
4
warum sie überraschend
stehende Verteilungen für die Gesamtaussage der Arbeit haben.
Wenn Sie auf inhaltlich bedeutsame Befunde hinweisen möchten, lohnt sich die tabellarische oder graphische Darstellung, allerdings müssen Sie dies dann auch verbal verdeutlichen. Geschickt ist oft die Verknüpfung einer univariat deskriptiven mit einer Zusammenhangsaussage, etwa indem Sie den Mittelwert zweier Subgruppen (z. B. Migranten und Nichtmigranten, Männer und Frauen etc.) tabellieren und in die Tabelle den Gesamtmittelwert aufnehmen. (Bourdieu, 2009)
Versuchen Sie, gleichartige Details in Tabellen zusammenzufassen, weil Sie dadurch Platz sparen. Es muß aber im Text einen bezug auf die Tabellen geben.
Eine Lösung für eine Vielzahl kleiner Ergebnisse, die vielleicht für interessierte Leser, nicht aber für das breite Publikum von Bedeutung sind, ist ein Tabellenanhang.
Was für univariate Ergebnisse in Tabellenform gilt, gilt erst recht für Abbildungen (Balken-, Kuchendiagramme). Wenn sie gehäuft auftreten und keine Auffälligkeiten aufweisen, wirken sie leicht redundant und langweilen den Leser.
Da in der Regel Hypothesentests den Kern Ihrer Argumentation ausmachen werden, besteht kaum eine übersichtliche Alternative zur Tabellierung der entscheidenden Ergebnisse, insbesondere wenn Sie multivariate Analysen einsetzen. Nur in einer Tabelle kann man Vergleiche von Einflußstärken (standardisiert und unstandardisiert) vornehmen und

Zitation – Word

The screenshot shows the Microsoft Word interface with the 'Referenzen' (References) ribbon active. The ribbon includes options for 'Zitat einfügen' (Insert Citation), 'Quellen verwalten' (Manage Sources), and 'Literaturverzeichnis' (Bibliography). A dropdown menu is open under 'Zitat einfügen', showing a list of sources. The first source, 'Bourdieu, Pierre', is circled in red. The citation text is: 'Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyllischen Gesellschaft, (2009)'. Below the citation list, the main text of the document is visible, containing a paragraph that references '(Bourdieu, 2009)'. The text discusses the use of tables for presenting research results and the importance of providing context and references.

Monika Winzheim

Datei Start Einfügen Entwurf Layout **Referenzen** Sendungen Überprüfen Ansicht Zotero Hilfe Was möchten Sie tun? Freigeben

Inhaltsverzeichnis

Text hinzufügen
Inhaltsverzeichnis aktualisieren

ab¹ Fußnote einfügen
ab¹ Nächste Fußnote
Notizen anzeigen

Intelligente Recherche
Recherche

Zitat einfügen
Quellen verwalten
Formatvorlage: APA
Literaturverzeichnis

Beschreibung einfügen
Abbildungsverzeichnis einfügen
Abbildungsverzeichnis aktualisieren
Querverweis

Eintrag markieren
Index einfügen
Index aktualisieren

Bourdieu, Pierre
Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyllischen Gesellschaft, (2009)

Neue Quelle hinzufügen...
Neuen Platzhalter hinzufügen...

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17

kann. Daneben kann man
4
warum sie überraschend
stehende Verteilungen für die Gesamtaussage der Arbeit haben.
Wenn Sie auf inhaltlich bedeutsame Befunde hinweisen möchten, lohnt sich die tabellarische oder graphische Darstellung, allerdings müssen Sie dies dann auch verbal verdeutlichen. Geschickt ist oft die Verknüpfung einer univariat deskriptiven mit einer Zusammenhangsaussage, etwa indem Sie den Mittelwert zweier Subgruppen (z. B. Migranten und Nichtmigranten, Männer und Frauen etc.) tabellieren und in die Tabelle den Gesamtmittelwert aufnehmen. (Bourdieu, 2009)
Versuchen Sie, gleichartige Details in Tabellen zusammenzufassen, weil Sie dadurch Platz sparen. Es muß aber im Text einen bezug auf die Tabellen geben.
Eine Lösung für eine Vielzahl kleiner Ergebnisse, die vielleicht für interessierte Leser, nicht aber für das breite Publikum von Bedeutung sind, ist ein Tabellenanhang.
Was für univariate Ergebnisse in Tabellenform gilt, gilt erst recht für Abbildungen (Balken-, Kuchendiagramme). Wenn sie gehäuft auftreten und keine Auffälligkeiten aufweisen, wirken sie leicht redundant und langweilen den Leser.
Da in der Regel Hypothesentests den Kern Ihrer Argumentation ausmachen werden, besteht kaum eine übersichtliche Alternative zur Tabellierung der entscheidenden Ergebnisse, insbesondere wenn Sie multivariate Analysen einsetzen. Nur in einer Tabelle kann man Vergleiche von Einflußstärken (standardisiert und unstandardisiert) vornehmen und

Zitation – Word

The image shows a screenshot of the Microsoft Word interface with the Zotero ribbon selected. The ribbon includes options like 'Text hinzufügen', 'Inhaltsverzeichnis aktualisieren', 'Endnote einfügen', 'Fußnote einfügen', 'Intelligente Recherche', 'Zitat einfügen', 'Literaturverzeichnis', 'Quellen verwalten', 'Formatvorlage: APA', and 'Beschriftung einfügen'. A red circle highlights the 'Quellen verwalten' button. Below the ribbon, a text document is visible with several paragraphs of German text. A yellow highlight is under the citation '(Bourdieu, 2009)'. A dialog box titled 'Quellen-Manager' is open in the foreground. It has a search field, a 'Nach Autor sortieren' dropdown, and two lists: 'Masterliste' and 'Aktuelle Liste'. The 'Aktuelle Liste' contains two entries, with the first one selected. Below the lists are buttons for 'Kopieren ->', 'Löschen', 'Bearbeiten...', and 'Neu...'. At the bottom, there is a 'Vorschau (APA):' section with a 'Zitat:' field showing '(Bourdieu, 2009)' and a 'Literaturverzeichniseintrag:' field showing 'Bourdieu, P. (2009). Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyliischen Gesellschaft. Frankfurt:'. A 'Schließen' button is at the bottom right of the dialog box. The status bar at the bottom left shows '4 1411 Wörter' and 'Deutsch (Österreich)'.

Start Einfügen Entwurf Layout **Referenzen** Sendungen Überprüfen Ansicht Zotero Hilfe Was möchten Sie tun?

Text hinzufügen
Inhaltsverzeichnis aktualisieren

ab Endnote einfügen
Fußnote einfügen Nächste Fußnote
Notizen anzeigen

Intelligente Recherche
Suche

Zitat einfügen
Literaturverzeichnis

Quellen verwalten
Formatvorlage: APA
Beschriftung einfügen

Abbildungsverzeichnis einfügen
Abbildungsverzeichnis aktualisieren
Querverweis

Inhaltsverzeichnis Fußnoten Recherchieren Zitate und Literaturverzeichnis Beschriftungen

Zusammenfassung, etwa indem Sie den Mittelwert zweier Subgruppen (z. B. Migranten und Nichtmigranten, Männer und Frauen etc.) tabellieren und in die Tabelle den Gesamtmittelwert aufnehmen. (Bourdieu, 2009)

Versuchen Sie, gleichartige Details in Tabellen zusammenzufassen, weil Sie dadurch Platz sparen. Es muß aber im Text einen bezug auf die Tabellen geben.

Eine Lösung für eine Vielzahl kleiner Ergebnisse, die vielleicht für interessierte Leser, nicht aber für das breite Publikum von Bedeutung sind, ist ein Tabellenanhang.

Was für univariate Ergebnisse in Tabellenform gilt, gilt erst recht für Abbildungen (Balken-, Kuchendiagramme). Wenn sie gehäuft auftreten und keine Auffälligkeiten aufweisen, wirken sie leicht redundant und langweilen den Leser. (Payrhuber, Winzheim, & Kaipl)

Da in der Regel Hypothesentests den Kern Ihrer Argumentation ausmachen werden, besteht

Quellen-Manager

Suchen: Nach Autor sortieren

Quellen verfügbar in: Durchsuchen...

Masterliste

Bourdieu, Pierre; Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyliischen Gesellschaft. Frankfurt: ...
Elias, N.; Über den Prozess der Zivilisation Soziogenetische und psychologische Grundlagen. Frankfurt: ...
Payrhuber, Andrea, Winzheim, Monika, Kaipl, Liane; Zur Werterhaltung

Kopieren ->
Löschen
Bearbeiten...
Neu...

Aktuelle Liste

✓ Bourdieu, Pierre; Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyliischen Gesellschaft. Frankfurt: ...
✓ Elias, N.; Über den Prozess der Zivilisation Soziogenetische und psychologische Grundlagen. Frankfurt: ...
✓ Payrhuber, Andrea, Winzheim, Monika, Kaipl, Liane; Zur Werterhaltung

✓ Zitierte Quelle
? Platzhalterquelle

Vorschau (APA):

Zitat: (Bourdieu, 2009)

Literaturverzeichniseintrag:
Bourdieu, P. (2009). Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyliischen Gesellschaft. Frankfurt:

Schließen

4 1411 Wörter Deutsch (Österreich)

Zitation – Word

Vertikal Seitenweise Navigationsbereich Miniaturansichten Zoom 100% Seitenbreite Teilen Fensterposition zurücksetzen Fenster wechseln

Plastisch Seitenbewegung Anzeigen Zoom Fenster

benutzt werden, wie sie erhoben wurden.
Sagen Sie außerdem, wie Sie die unterstellten Zusammenhänge statistisch prüfen wollen und unter welchen Umständen Sie Ihre Hypothesen bestätigt sehen. Das kann in einem Satz geschehen. Beispiel: "Ich werde dazu die Korrelation von x und y prüfen und die Hypothese annehmen, wenn eine statistische signifikante Korrelation besteht."
Ggf. ungewöhnliche Analyseverfahren, spezielle statistische Techniken erklären.

4. Ergebnisse

Deskriptive univariate Darstellung

Hypothesentest:

Bivariate Betrachtung

Multiple Analyse

Ob eine univariate Darstellung sinnvoll ist, lässt sich nicht generell sagen. Es kommt u. a. darauf an, ob die Kategorien an sich einen Informationsgehalt besitzen. Bei natürlichen Skalen oder Kategorien ist dies eher gegeben als bei konstruierten Skalen mit beliebigen Werten, unter denen sich der Leser kaum etwas vorstellen kann. Es kann dagegen wichtig sein, ob Schiefverteilungen hinzuweisen, weil das Auswirkungen auf die Skalenqualität haben kann. Daneben kann man auf überraschende Verteilung eingehen, wobei man sagen muss,

warum sie überraschend sind. Entscheidend ist letztlich, welchen Stellenwert in Frage stehende Verteilungen für die Gesamtaussage der Arbeit haben.

Wenn Sie auf inhaltlich bedeutsame Befunde hinweisen möchten, lohnt sich die tabellarische oder graphische Darstellung, allerdings müssen Sie dies dann auch verbal verdeutlichen.

Geschickt ist oft die Verknüpfung einer univariat deskriptiven mit einer Zusammenhangsaussage, etwa indem Sie den Mittelwert zweier Subgruppen (z. B. Migranten und Nichtmigranten, Männer und Frauen etc.) tabellieren und in die Tabelle den Gesamtmittelwert aufnehmen. Suchen Sie, gleichartige Details in Tabellen zusammenzufassen, weil Sie dadurch Platz sparen. Es muss aber im Text einen Bezug auf die Tabellen geben.

Eine Lösung für eine Vielzahl kleiner Ergebnisse, die vielleicht für impressierte Leser, nicht aber für das breite Publikum von Bedeutung sind, ist ein Tabellensubhang.

Was für univariate Ergebnisse in Tabellenform gilt, gilt erst recht für Abbildungen (Balken-, Kuchendiagramme). Wenn sie gehäuft auftreten und keine Auffälligkeiten aufweisen, wirken sie leicht redundant und langweilen den Leser. (Bourdieu, 2009)

Da in der Regel Hypothesentests den Kern Ihrer Argumentation ausmachen werden, besteht kaum eine übersichtliche Alternative zur Tabellierung der entscheidenden Ergebnisse, insbesondere wenn Sie multivariate Analysen einsetzen. Nur in einer Tabelle kann man Vergleiche von Einflüssen (standardisiert und unstandardisiert) vornehmen und gleichzeitig Signifikanz ablesen.

Vergessen Sie nicht, in Tabellen die Fallzahl anzugeben. (Payrhuber, Winzheim, & Kaipl)

5. Zusammenfassung und Diskussion

Zusammenfassung der Befunde (die keine neuen Erkenntnisse enthält!)

Interpretation der Ergebnisse vor dem Hintergrund der Fragen, die in der Einleitung aufgeworfen wurden. Wurde eine eindeutige Antwort gefunden? Vergleich mit früheren Studien zum Thema. Diskussion konträrer Befunde. Grenzen der Vergleichbarkeit.

Erörtert die Bedeutung der Ergebnisse für den wissenschaftlichen Diskurs

Erörtert die Bedeutung der Ergebnisse für Politik und Praxis

Zeigt, welche Fragen offen bleiben

Zeigt, welche neuen Fragen sich ergeben haben, die weiterer Forschung bedürfen

Geht auf Schwierigkeiten ein, die im Forschungsprozess auftraten

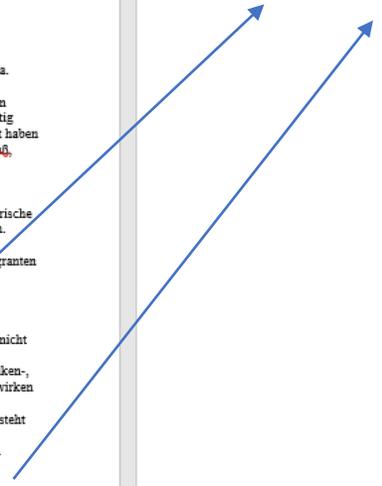
Literaturverzeichnis

vollständig, einheitlich!

Literaturverzeichnis

Bourdieu, P. (2009). *Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabylischen Gesellschaft*. Frankfurt: Surkamp.

Payrhuber, A., Winzheim, M., & Kaipl, L. (kein Datum). *Zur Werterhaltung and der HAUP*. Frankfurt: Surkamp.



Zotero

The screenshot displays the Zotero desktop application. The interface is divided into three main sections:

- Left Panel (Library):** Shows a tree view of the library structure under "Meine Bibliothek". The "Antropologie" folder is expanded, listing various items such as "Was macht den Menschen zum Menschen? | NZZ", "Was es heisst, ein Mensch zu sein? Fragen Sie nicht | ...", "Transhumanismus: Die Cyborgisierung des Menschen", "Transhumanismus", "The artilect war: cosmists vs. terrans ; a bitter controve...", "Skriptum Anthropologie", "Philosophie.ch - Die Frage „Was ist der Mensch?“", "Lutz Geldsetzer – AnthroWiki", "Heuristik | Online Lexikon für Psychologie und Pädag...", "Heuristik", and "Emergenz - Kompaktlexikon der Biologie".
- Middle Panel (List):** Displays the selected item, "Was macht den Menschen zum Menschen? | NZZ", with a search icon and a blue dot indicating it is selected.
- Right Panel (Details):** Shows the metadata for the selected item, including:
 - Eintragsart:** Zeitungsartikel
 - Titel:** Was macht den Menschen zum Menschen? | NZZ
 - Autor:** Lüthy, Christoph
 - Zusammenfassung:** Der in Australien tätige Entwicklungspsychologe Thomas Suddendorf wagt sich an die Frage, was Menschen und Tiere wesentlich voneinander unterscheidet.
 - Publikation:** Ort, Auflage, Datum (2015-02-17T04:30:00.000Z), Teil (Bücher), Seiten, Sprache (de-CH), Kurztitel (Was macht den Menschen zum Menschen?), ISSN (0376-6829), URL (<https://www.nzz.ch/feuilleton/bu...>), Heruntergeladen am (15.2.2019, 15:59:46), Archiv, Standort im Archiv, Bibliothekskatalog (NZZ), Signatur, Rechte, Extra, and Hinzugefügt am (15.2.2019, 15:59:46).

Zotero

The screenshot shows a web browser window with the URL https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/index.html. The browser's address bar and navigation icons are visible. On the left, there is a sidebar menu with categories like 'Arbeitsmarkt', 'Bevölkerung', 'Wirtschaft', and 'Energie, Umwelt, Innovation, Mobilität'. The main content area displays a text introduction and two data tables. A red circle highlights a 'Speichern nach' (Save as) dialog box that is open, showing the filename 'Land- und Forstwirtschaft' and a dropdown menu set to 'Antropologie'.

Wie sieht die Betriebsstruktur der österreichischen Land- und Forstwirtschaft aus? Was wächst auf Österreichs landwirtschaftlichen Flächen und wieviel wird geerntet? Wie hat sich die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe seit den fünfziger Jahren verändert? Welche Nutztiere? Wie hoch sind Selbstversorgungsgrad und Pro-Kopf-Verbrauch verschiedenster landwirtschaftlicher Erzeugnisse? Wie hoch ist die Produktion aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen? Diese und weitere Fragen beantwortet die Agrarstatistik.

[mehr...](#)

Agrarstruktur, Flächen, Erträge

	2010	2013	2016
▶ Anzahl land- und forstwirtschaftliche Betriebe (insgesamt)	173.317	166.317	162.018
▶ Durchschnittliche Betriebsgröße in Hektar	42,4	44,2	45,0
▶ Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Hektar	2.879.895	2.728.558	2.671.174

Viehbestand, tierische Erzeugung

	2015	2016	2017
▶ Getreideernte (inkl. Körnermais) in Tonnen	4.843.799	5.691.318	4.864.243
▶ Obstproduktion aus Erwerbsobstanlagen (ohne Holunder) in Tonnen	256.948	48.206	160.001
▶ Weinernte in Hektoliter	2.268.403	1.952.531	2.485.708

	2016	2017	2018
▶ Rinderbestand im Dezember	1.954.391	1.943.476	1.912.808
▶ Schweinebestand im Dezember	2.792.803	2.820.082	2.776.574
▶ Kuhmilcherzeugung (Rohmilch) in Tonnen	3.627.606	3.712.727	-

Zotero

The screenshot shows the Microsoft Word interface with the Zotero ribbon active. The ribbon includes options like 'Add/Edit Citation', 'Add/Edit Bibliography', 'Document Preferences', 'Refresh', and 'Unlink Citations'. A search for 'Essel' in the Zotero library is shown, with a search bar containing 'Z- essel' and a dropdown menu listing search results. The first result is 'Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen' by Esselborn-Krumbiegel (2017). The second result is 'Von der Idee zum Text: eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben' by Esselborn-Krumbiegel (2017). The background text in the Word document discusses 'Multiple Analyse' and 'Zusammenhangsaussage'.

Dokument1 - Word

Monika

Was möchten Sie tun?

Document Preferences

Refresh

Unlink Citations

Zotero

Multiple Analyse

Ob eine univariate Darstellung sinnvoll ist, läßt sich nicht generell sagen. Es kommt u. a. darauf an, ob die Kategorien an sich einen Informationsgehalt besitzen. Bei natürlichen Skalen oder Kategorien ist dies eher gegeben als bei konstruierten Skalen mit beliebigen Werten, unter denen sich der Leser kaum etwas vorstellen kann. Es kann dagegen wichtig sein, ob Schiefverteilungen hinzuweisen, weil das Auswirkungen auf die Skalenqualität haben kann. Daneben kann man auf überraschende Verteilung eingehen, wobei man sagen muß, warum sie überraschend sind. Entscheidend ist letztlich, welchen Stellenwert in Frage stehende Verteilungen für die Gesamtaussage der Arbeit haben.

Z- essel

Meine Bibliothek

Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen
Esselborn-Krumbiegel (2017), Ferdinand Schöningh: Paderborn.

Von der Idee zum Text: eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben
Esselborn-Krumbiegel (2017), Ferdinand Schöningh: Paderborn.

Zusammenhangsaussage, etwa indem Sie den Mittelwert zweier Subgruppen (z. B. Migranten und ... Männer und Frauen etc.) tabellieren und in die Tabelle den ...

Was für univariate Ergebnisse in Tabellenform gilt, gilt erst recht für Abbildungen (Balken-, Kuchendiagramme). Wenn sie gehäuft auftreten und keine Auffälligkeiten aufweisen, wirken sie leicht redundant und langweilen den Leser.

Da in der Regel Hypothesentests den Kern Ihrer Argumentation ausmachen werden, besteht kaum eine übersichtliche Alternative zur Tabellierung der entscheidenden Ergebnisse, insbesondere wenn Sie multivariate Analysen einsetzen. Nur in einer Tabelle kann man Vergleiche von Einflußstärken (standardisiert und unstandardisiert) vornehmen und gleichzeitig Signifikanzen ablesen.

Vergessen Sie nicht, in Tabellen die Fallzahl anzugeben. {Citation}

5. Zusammenfassung und Diskussion

Zusammenfassung der Befunde (die keine neuen Erkenntnisse enthält!)

Interpretation der Ergebnisse vor dem Hintergrund der Fragen, die in der Einleitung aufgeworfen wurden. Wurde eine eindeutige Antwort gefunden? Vergleich mit früheren Studien ...

Zotero

The screenshot shows the Microsoft Word interface with the Zotero ribbon active. The ribbon includes options like 'Add/Edit Citation', 'Add/Edit Bibliography', 'Document Preferences', 'Refresh', and 'Unlink Citations'. A search for 'Essel' in the Zotero library is shown, with a search bar containing 'Z- essel' and a dropdown menu listing search results. The first result is 'Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen' by Esselborn-Krumbiegel (2017). The second result is 'Von der Idee zum Text: eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben' by Esselborn-Krumbiegel (2017). The background text in the Word document discusses 'Multiple Analyse' and 'Zusammenhangsaussage'.

Dokument1 - Word

Monika

Was möchten Sie tun?

Document Preferences

Refresh

Unlink Citations

Zotero

Multiple Analyse

Ob eine univariate Darstellung sinnvoll ist, läßt sich nicht generell sagen. Es kommt u. a. darauf an, ob die Kategorien an sich einen Informationsgehalt besitzen. Bei natürlichen Skalen oder Kategorien ist dies eher gegeben als bei konstruierten Skalen mit beliebigen Werten, unter denen sich der Leser kaum etwas vorstellen kann. Es kann dagegen wichtig sein, ob Schiefverteilungen hinzuweisen, weil das Auswirkungen auf die Skalenqualität haben kann. Daneben kann man auf überraschende Verteilung eingehen, wobei man sagen muß, warum sie überraschend sind. Entscheidend ist letztlich, welchen Stellenwert in Frage stehende Verteilungen für die Gesamtaussage der Arbeit haben.

Z- essel

Meine Bibliothek

Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen
Esselborn-Krumbiegel (2017), Ferdinand Schöningh: Paderborn.

Von der Idee zum Text: eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben
Esselborn-Krumbiegel (2017), Ferdinand Schöningh: Paderborn.

Zusammenhangsaussage, etwa indem Sie den Mittelwert zweier Subgruppen (z. B. Migranten und ... Männer und Frauen etc.) tabellieren und in die Tabelle den ...

Was für univariate Ergebnisse in Tabellenform gilt, gilt erst recht für Abbildungen (Balken-, Kuchendiagramme). Wenn sie gehäuft auftreten und keine Auffälligkeiten aufweisen, wirken sie leicht redundant und langweilen den Leser.

Da in der Regel Hypothesentests den Kern Ihrer Argumentation ausmachen werden, besteht kaum eine übersichtliche Alternative zur Tabellierung der entscheidenden Ergebnisse, insbesondere wenn Sie multivariate Analysen einsetzen. Nur in einer Tabelle kann man Vergleiche von Einflußstärken (standardisiert und unstandardisiert) vornehmen und gleichzeitig Signifikanzen ablesen.

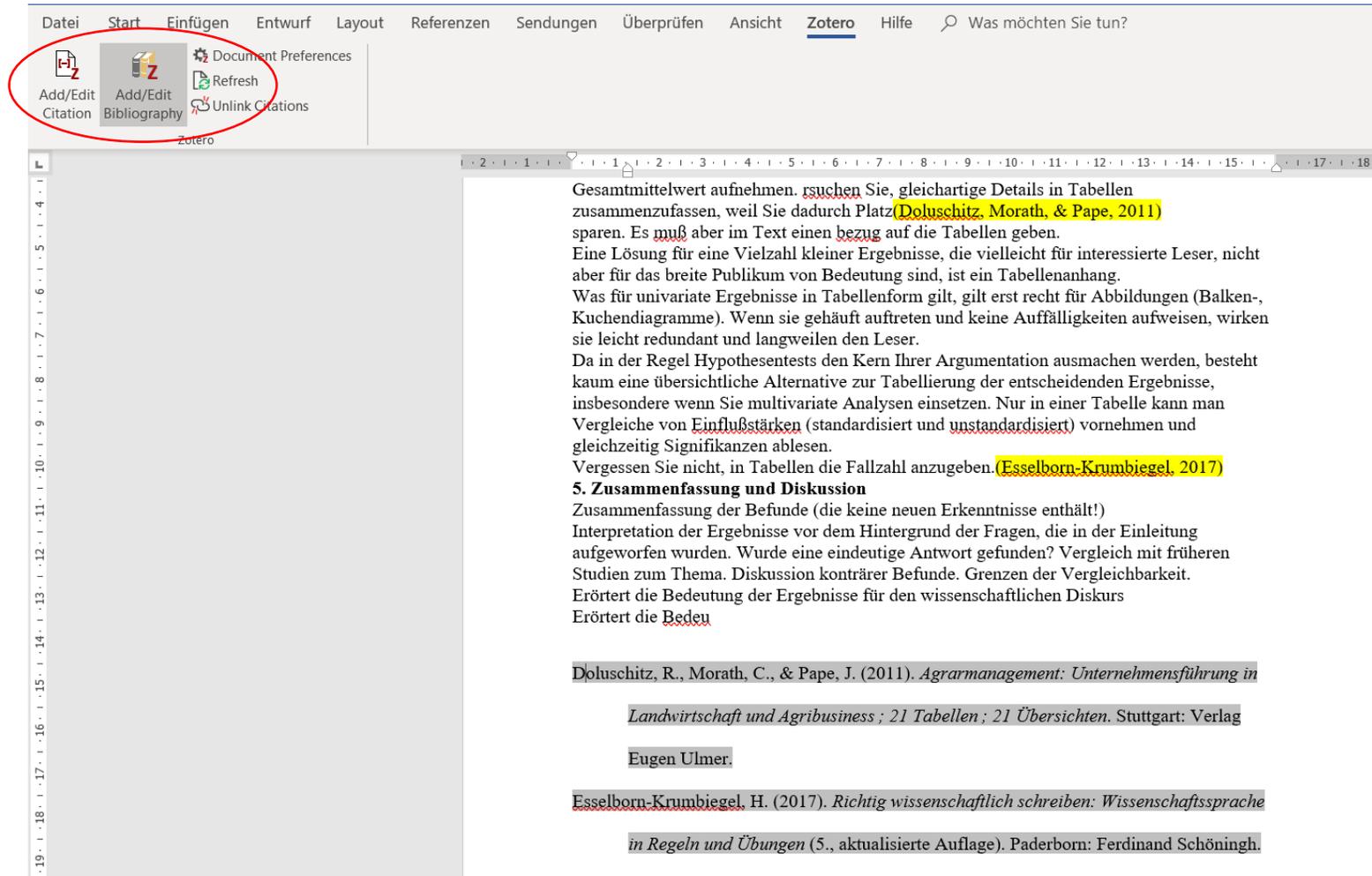
Vergessen Sie nicht, in Tabellen die Fallzahl anzugeben. {Citation}

5. Zusammenfassung und Diskussion

Zusammenfassung der Befunde (die keine neuen Erkenntnisse enthält!)

Interpretation der Ergebnisse vor dem Hintergrund der Fragen, die in der Einleitung aufgeworfen wurden. Wurde eine eindeutige Antwort gefunden? Vergleich mit früheren Studien ...

Zotero



File Start Einfügen Entwurf Layout Referenzen Sendungen Überprüfen Ansicht **Zotero** Hilfe Was möchten Sie tun?

Add/Edit Citation Add/Edit Bibliography Document Preferences Refresh Unlink Citations

Gesamtmittelwert aufnehmen. suchen Sie, gleichartige Details in Tabellen zusammenzufassen, weil Sie dadurch Platz (Doluschitz, Morath, & Pape, 2011) sparen. Es muß aber im Text einen bezug auf die Tabellen geben.
Eine Lösung für eine Vielzahl kleiner Ergebnisse, die vielleicht für interessierte Leser, nicht aber für das breite Publikum von Bedeutung sind, ist ein Tabellenanhang.
Was für univariate Ergebnisse in Tabellenform gilt, gilt erst recht für Abbildungen (Balken-, Kuchendiagramme). Wenn sie gehäuft auftreten und keine Auffälligkeiten aufweisen, wirken sie leicht redundant und langweilen den Leser.
Da in der Regel Hypothesentests den Kern Ihrer Argumentation ausmachen werden, besteht kaum eine übersichtliche Alternative zur Tabellierung der entscheidenden Ergebnisse, insbesondere wenn Sie multivariate Analysen einsetzen. Nur in einer Tabelle kann man Vergleiche von Einflußstärken (standardisiert und unstandardisiert) vornehmen und gleichzeitig Signifikanzen ablesen.
Vergessen Sie nicht, in Tabellen die Fallzahl anzugeben. (Esselborn-Krumbiegel, 2017)

5. Zusammenfassung und Diskussion
Zusammenfassung der Befunde (die keine neuen Erkenntnisse enthält!)
Interpretation der Ergebnisse vor dem Hintergrund der Fragen, die in der Einleitung aufgeworfen wurden. Wurde eine eindeutige Antwort gefunden? Vergleich mit früheren Studien zum Thema. Diskussion konträrer Befunde. Grenzen der Vergleichbarkeit.
Erörtert die Bedeutung der Ergebnisse für den wissenschaftlichen Diskurs
Erörtert die Bedeu

Doluschitz, R., Morath, C., & Pape, J. (2011). *Agrarmanagement: Unternehmensführung in Landwirtschaft und Agribusiness ; 21 Tabellen ; 21 Übersichten*. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer.

Esselborn-Krumbiegel, H. (2017). *Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen (5., aktualisierte Auflage)*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.